

Forst



Brandenburgische Forstnachrichten

14. Jahrgang · Ausgabe 117 · Juni 2005

Waldschutzsituation im Frühsommer · Potenzielles Holzaufkommen des Privatwaldes · Neue Funktionalitäten beim DSW-2 · Moorschutz im Wald · Lehrgangsanmeldung online möglich · Waldbrandschutzkarten ausgeliefert · 4. Level II-Statuskolloquium · LFV auf der BraLa · 10 Jahre Waldpädagogik · Höchste Rosskastanie Brandenburgs · 6. Waldjugendspiele-Woche · Jahrestagung des BFV „Forst und Holz in einem Boot“ · „Wald bewegt“-Tagung des DFV · Abschied vom Referendarjahrgang 2003 · Forst- und jagdpachtrechtliche Entscheidung des OLG

Forstbetrieb

- Kampagne „Waldwirtschaft – aber natürlich“ *Tim Scherer und Andreas Schulze* 3

Waldschutz

- Waldschutzsituation im Frühsommer 2005 *Dr. Katrin Möller* 3

Waldentwicklungsplanung

- Das natürliche Potenzial des Kleinprivatwaldes in Brandenburg *Jörg Müller* 4
- Start für Forsteinrichtung im Amt für Forstwirtschaft Eberswalde *Jörg Müller* 5
- Datenspeicher Wald, Version 2 – Neue Funktionalitäten des innovativen forstlichen Naturalbuchsystem *Dr. Michael Simon* 6

Waldbau/Genetik

- Moorschutz im Wald, von der Idee zur Umsetzung *Karin Müller* 7
- Fachtagung der Kontrollbeauftragten für forstliches Vermehrungsgut *Martina Heinitz* 9

Aktuelles für die Forstpraxis

- Lehrgangsanmeldung in der Forstschule Finkenkrug – jetzt auch online möglich *Constanze Knappe* 9

Aus den Ämtern für Forstwirtschaft

8. Forstlehrgartenfest im Forstlehrgarten Neustadt (Dosse) *Heidrun Künzel* 10
- Pflanzung von zwei Rosskastanien im Arboretum Karnzow *Heidrun Künzel* 10
- Besuch vom Niederrhein *Olaf Magritz* 11

Holzvermarktung

- Holzmarkt aktuell *Thilo Noack* 11

Privatwald

2. Große Brandenburger Waldbauernversammlung auf der BRALA in Paaren Glien *Enno Rosenthal* 11

Neues aus der LFE

- Waldbrandschutzkarten an die Ämter für Forstwirtschaft ausgeliefert *Ellen Schlieker und Barbara Müller* 11
4. Level II-Statuskolloquium der LFE am 14. September 2005 *Dr. Reinhard Kallweit* 12

Jagd

- Landesjägertag – 15 Jahre Landesjagdverband Brandenburg e. V. Grußwort von Minister Woidke *Dr. Roland Maier* 12

Öffentlichkeitsarbeit/Waldpädagogik

- BraLa 2005: Forst und Holz gefragt wie nie *Jan Engel* 13
- Jubiläum am Maifeiertag 2005: „10 Jahre brandenburgische Waldpädagogik“ *Klaus Radestock* 14
- Höchste Rosskastanie Brandenburgs wurde präsentiert *Klaus Radestock* 14
6. brandenburgische Waldjugendspiele-Woche *Klaus Radestock* 14
- „Die heimliche Weltmacht – Pilze und ihre Lebensräume“ im Brandenburgischen Forstmuseum Fürstenberg *Lars Boge* 15
12. brandenburgischer Patenförster *Klaus Radestock* 15

Verbände/Vereine

- Bericht zur Jahrestagung des Brandenburgischen Forstvereins – „Forst und Holz in einem Boot“ in Rangsdorf *Jan Engel* 15
- „Wald bewegt“ – Tagung des Deutschen Forstvereins e. V. *Ronny Luc* 17
- Kolloquium „Möglichkeiten und Grenzen des Waldumbaus auf ertragsschwachen Standorten in Süd-Brandenburg“ *Michael Ebell* 17

- BDF bei Abteilungsleiter Dr. Mader *Claus Seliger* 18

Kurz notiert

- Neues aus Wissenschaft und Forschung, Noch einmal zu „Futter für die grauen Zellen“ *Dr. habil. Ralf Kätzel* 18
- 4 Jahre Arbeitsgruppe Flurneuordnung beim Amt für Forstwirtschaft Eberswalde *Karin Keßler* 19
- Abschied vom Referendarjahrgang 2003 und von der Referendarausbildung *Dörte Kosmar* 19
- Entdeckung für Wanderfreunde *Steffen Schmidt* 20

Aus der Rechtspraxis

- Aktuelle forst- und jagdpachtrechtliche Entscheidungen des Brandenburgischen Oberlandesgerichts *RA Stephan J. Bultmann/RA'in Gesine Meißner* 20

Personalnachrichten

Wir gratulieren

Berichtigung

Hinweise

3. Umschlagseite



Wir wünschen allen Lesern eine angenehme Urlaubszeit und geben mit einer Karikatur von Barbara Henniger eine Kostprobe aus dem neuen Wald-Knigge.

Kampagne „Waldwirtschaft – aber natürlich“

Im Frühjahr 2004 wurde der Grüner Ordner in die Praxis eingeführt. Begleitend schulen Waldbautrainer die Inhalte der neuen Waldbaurichtlinie in den Regionalteams und diskutieren die Umsetzung und Anwendung mit den Praktikern. Damit ist beabsichtigt, die Akzeptanz des neuen waldbaulichen Konzeptes innerhalb der LFV zu erhöhen. Zusätzlich sollen die Inhalte der Waldbaurichtlinie 2004 einer breiten Öffentlichkeit als Ausgangspunkt einer Image- und Marketingkampagne der LFV bekannt gemacht werden.

Mit einem professionellen Partner, der Agentur Ö-Konzept aus Halle, hat die LFV eine öffentlichkeitswirksame Kampagne für die ökologische Waldbewirtschaftung entwickelt. Sie richtet sich primär an externe Zielgruppen, aber auch intern an die Mitarbeiter der LFV. Intern sollen durch die Kampagne die Akzeptanz für den Grünen Ordner und die Wertschätzung und die Motivation der Mitarbeiter erhöht werden. Ziel der externen Kommunikation ist es, den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der ökologischen Waldbewirtschaftung zu erhöhen und die Außenwirkung und Wahrnehmung der Landesforstverwaltung zu stärken. Dadurch sollen neue Kundenkreise, Absatzmärkte und Geschäftsfelder erschlossen werden. Externe Zielgruppen sind 1.) Waldbesucher (interessierte Öffentlichkeit), Kinder/Familien, Pädagogen, 2.) Naturschutzorganisationen (Interessierte) und 3.) Geschäftspartner (Unternehmer, Holzkunden), Waldbesitzer.

Der Zugang zu den externen Zielgruppen soll über folgende Interessenschwerpunkte erreicht werden:

- Erlebnis Wald in Beziehung zur ökologischen Waldwirtschaft
- Naturschutz im Wald in Beziehung zur ökologischen Waldwirtschaft
- Wirtschaftsfaktor Wald in Beziehung zur ökologischen Waldwirtschaft

Die Kampagne dient der Umsetzung der Nachhaltigen Führungs Kennzahlen (kurz SBSC) und soll letztlich das Image der Landesforstverwaltung verbessern.

Die zentrale Botschaft der Kampagne lautet: Ökologische Waldwirtschaft sichert einen lebendigen, gesunden Wald.



Das Image-Poster der Kampagne (Entwurf)

Ökologische Waldwirtschaft bewahrt durch eine standortgerechte, naturnahe Bewirtschaftung den Kreislauf der Natur!

Der zentrale Kampagnen-Slogan „Waldwirtschaft – aber natürlich“ bedeutet, dass die Bewirtschaftung von Wäldern zunächst eine selbstverständliche Art der nachhaltigen Landnutzung in der heutigen Kulturlandschaft ist. Dabei orientiert die Landesforstverwaltung Brandenburg ihre Bewirtschaftungsmethoden an natürlichen Prozessen.

Als **visuelles Basiselement** dient ein Stempel „Waldwirtschaft – aber natürlich“ mit folgendem Hintergrund:

- Statement der LFV und Slogan der Kampagne
- ist auf allen Publikationen der Kampagne vertreten
- dient als Erkennungszeichen der ökologischen Waldwirtschaft
- Stempelform assoziiert Amtlichkeit des Bekenntnisses
- eignet sich zur Kennzeichnung unterschiedlicher Publikationsmittel
- besitzt hohe Prägnanz und Erkennbarkeit



Zweites visuelles Basiselement und Sympathieträger ist der Eichelhäher als Symbol für den natürlichen Waldbau (Hähersaaten). Er tritt dort auf, wo Aktionen und Veranstaltungen kommuniziert werden und stellt damit die Personifizierung des Kampagneninhalts dar.

Elemente der Kampagne sind neben einer Brandenburg weiten Plakatierung, die Anzeigenschaltung in Regionalzeitungen, die Erstellung und Platzierung von unterschiedlichen Themen- und Veranstaltungsfaltblättern, Infotafeln, diverse Giveaways und eine Internetseite (www.waldwirtschaft-aber-natuerlich.de), auf der alle Informationen zu Themen und Veranstaltungen angeboten werden. Die Anwendungsprodukte werden in der nächsten Zeit an die ÄfF ausgeliefert. Gerade bei der Platzierung der Info-Tafeln und -Plänen, Holzpolder und Baum-Markierungen im Wald ist der Sachverstand der örtlichen Mitarbeiter gefordert, die Medienträger so zu positionieren, dass sie von einer großen Anzahl von Zielgruppenmitgliedern wahrgenommen werden können. Hier kommt es auf das Engagement der Beschäftigten an, mit welcher Reichweite und Verteilung die Kampagne zum Erfolg gebracht werden kann.

Die Kampagne startet Ende August mit einer zentralen Anzeigenschaltung. Anfang September findet die Brandenburg weite Plakatierung statt. Höhepunkt der Kampagne ist eine zentrale Veranstaltung im Raum Berlin-Potsdam. Die Kampagne ist derzeit über einen Zeitraum von 2 Jahren angelegt, sie wird durch das MLUV zentral finanziert und über die EU kofinanziert.

Informationen zur Kampagne bekommt man über die eigens für die Kampagne eingerichtete Rubrik im Intranet, oder über die Sachbearbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der ÄfF, die in die Kampagnen-umsetzung eingebunden sind.

Tim Scherer und Andreas Schulze
MLUV, Referat Forstbetrieb



Waldschutz

Waldschutzsituation im Frühsommer 2005

Ende Mai 2005 konnten die Pflanzenschutz-mittelmaßnahmen in den Wäldern Südbrandenburgs gegen die Raupen von Nonne und Kiefernspinner beendet werden.

Entsprechend der Flächenentwicklung der vom Fraß der Nonne bedrohten bzw. betroffenen Waldbestände in den vergangenen Jahren kann davon ausgegangen werden, dass der Höhepunkt der Massenvermehrung 2004 überschritten wurde. Nicht ausgeschlossen werden kann aber zum jetzigen Zeitpunkt, dass in lokalen Befallsherden auch 2006 Gegenmaßnahmen

notwendig sein werden. Mit einem für die Kiefernbestände eher negativen Trend, d. h. zunehmenden Raupendichten, muss beim Kiefernspinner gerechnet werden.

Bis Anfang Juni zeigten die im besonderen Blickpunkt des Waldschutzes stehenden Eichenbestände sehr unterschiedliche Bilder. Lokal kam es insbesondere in Nordbrandenburg zu intensivem Fraß durch Großen und Kleinen Frostspanner sowie Frühlingseulen. Der Austrieb der Eichen war örtlich sehr differenziert. Lokal wird mit einem deutlichen Anstieg der Schadholz-

mengen gerechnet. Die Hinweise der Hauptstelle für Waldschutz richten sich hier vorwiegend auf die rechtzeitige Durchmusterung der Bestände und die Entnahme absterbender Stämme, um einer Entwertung durch holzbrütende Insekten zuvorzukommen.

Den vollständigen Beitrag lesen Sie in der Internet-Fassung dieser BRAFONA.



Dr. Katrin Möller, Fachbereich
Waldentwicklung und Monitoring, LFE



Das natürliche Potenzial des Kleinprivatwaldes in Brandenburg

Der Beitrag beruht auf den wichtigsten Aussagen eines Vortrages bei der „Brandenburger Waldbauernversammlung“ auf der Brandenburgischen Landwirtschaftsschau am 7. Mai 2005 in Paaren/Glien. Grundlage der Ausführungen sind die Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur (BWI²) sowie die darauf aufbauende Herleitung des potenziellen Rohholzaufkommens (Szenario 5b) in der Bundesrepublik Deutschland. [1, 2]

Weitere Informationen sind im Internet unter: www.bundeswaldinventur.de abrufbar.

In ihrem Grußwort der Charta für Holz führt die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, *Renate Künast*, aus: „In Deutschland, und das unterstreichen auch die Ergebnisse der neuen Bundeswaldinventur, wächst weit mehr Holz nach als wir derzeit nutzen. ... Dieses natürliche Potenzial gilt es mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung stärker zu nutzen. Nachhaltige Holznutzung und Umweltschutz sind kein Widerspruch, sondern eine Symbiose.“ Unter Punkt VII d) wird auf die Vergrößerung der Organisationseinheiten im Kleinprivatwald und die Erleichterung der Holzvermarktung durch forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse hingewiesen. [3]

Aussagen zu den grundsätzlichen Ergebnissen der BWI² für den Gesamtwald von Brandenburg und Berlin wurden in der BRAFONA Nr. 114 bereits getroffen.

Bei der folgenden Ergebnisdarstellung ist zu beachten, dass jeweils nur auf den errechneten Mittelwert Bezug genommen wird. Das Stichprobenraster der BWI (4-x-4 km-Netz) führt dazu, dass Aussagen zu kleineren Auswerteeinheiten ungenauer werden (größerer Stichprobefehler) und so häufig nur einen „Trendwert“ darstellen.



Abb. 1: Der Wald in Brandenburg und Berlin im Überblick

Mit ca. 1,1 Mio. ha Wald befinden sich etwa 10 % der bundesweiten Waldfläche in Brandenburg und Berlin. Abbildung 1 gibt einen Überblick zum Wald in unserer Region. Sie gehört mit 35 % Waldanteil zu den

waldreichen Regionen der Bundesrepublik. Größere Waldflächen gibt es nur in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen.

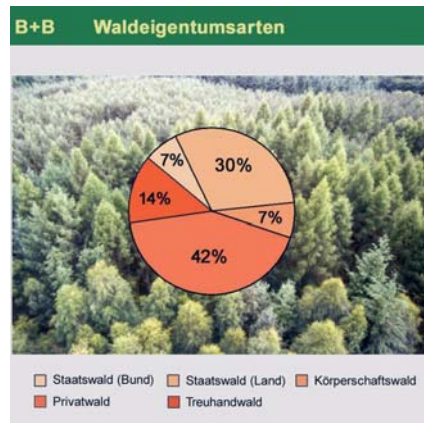


Abb. 2: Prozentuale Anteile der Waldfläche nach Waldeigentumsarten

Der Wald in Brandenburg und Berlin befindet sich überwiegend in privater Hand. Der Privatwald und der noch zu privatisierende Treuhandwald ergeben zusammen 56 % der Waldfläche (Abbildung 2). Die prozentuale Verteilung des Holzvorrates entspricht in etwa der Waldflächenverteilung der Eigentumsarten. Bei der BWI² wurden für Berlin keine Privatwaldanteile erhoben, so dass Ausführungen zu dieser Eigentumsart nur auf Brandenburg zutreffen.

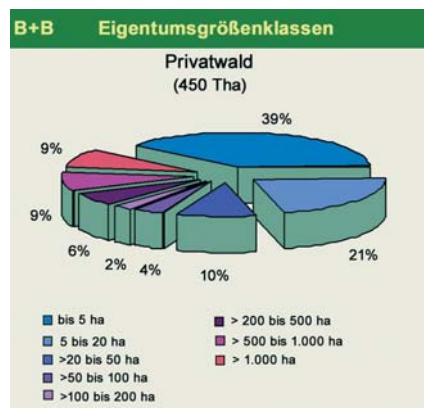


Abb. 3: Prozentuale Verteilung der Eigentumsgrößenklassen im Privatwald

Wie aus Abbildung 3 ersichtlich, ist der Privatwald durch eine hohe Differenzierung seiner Eigentümerstruktur geprägt. Von den insgesamt 450 Tha Privatwald in Brandenburg entfallen 175 Tha auf Waldeigentümer mit Flächengrößen bis 5 ha, weitere 96 Tha auf Waldeigentümer mit Flächengrößen zwischen 5 bis 20 ha und nochmals 45 Tha auf Eigentümer von Flächen zwischen 20 und 50 ha. Betrachtet man diese Flächen als Kleinprivatwald, so umfassen sie bereits über zwei Drittel des Privatwaldes bzw. fast 30 % der Gesamtwaldfläche.

Mit 73 % Flächen- und Vorratsanteil der Baumart Kiefer an der Holzbodenfläche ist Brandenburg und Berlin das Kiefernland der Bundesrepublik. Hier sind etwa 30 % der Kiefernfläche und 25 % des Kiefernholzvorrates von Deutschland konzentriert. Auch Laubbäume niedriger Lebensdauer (überwiegend Birken und Schwarzerlen) nehmen erhebliche Anteile ein.

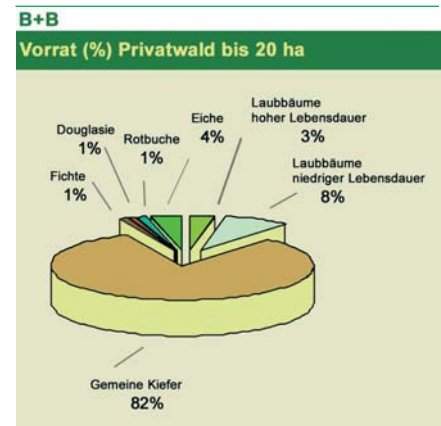


Abb. 4: Verteilung der Vorratsanteile der Baumartengruppen im Privatwald bis 20 ha je Eigentümer

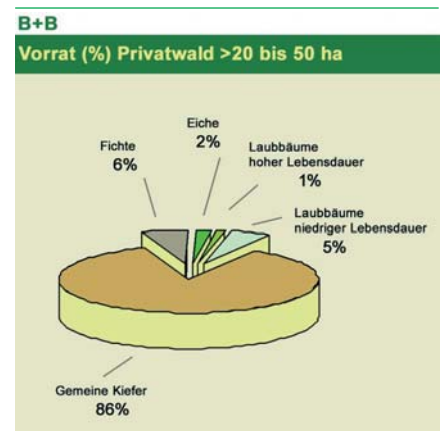


Abb. 5: Verteilung der Vorratsanteile der Baumartengruppen im Privatwald >20 bis 50 ha je Eigentümer

Bezogen auf den Kleinprivatwald steigen die Kiefernanteile auf über 80 % nochmals erheblich an. Aus den Abbildungen 4 und 5 wird ersichtlich, dass alle anderen Baumarten ein Schattendasein führen. Solide Auswertungen zu den Nutzungsmöglichkeiten im Kleinprivatwald müssen daher in diesem Beitrag auf den „Brotbaum“ Brandenburgs, die Kiefer, begrenzt bleiben.

Brandenburg verfügt über die geringsten Durchschnittsvorräte (Hauptbestand) mit 239 Vfm/ha in Deutschland. Mit 235 Vfm/ha liegt der Privatwald leicht darunter. Bei den Eigentümern bis 5 ha Waldfläche sinkt der Wert auf 230 Vfm/ha, im Flächenbereich zwischen 20 und 50 ha auf 208 Vfm/ha.



Abb. 6: Prognostizierte durchschnittliche jährliche Nutzungsmenge in Mio Efm

Das potenzielle Holzaufkommen der folgenden zwei Jahrzehnte der Eigentümer bis 50 ha Waldfläche liegt bei ca. 70 % der Nutzungsmöglichkeiten aus dem Privatwald Brandenburgs. Laut Abbildung 6 entspricht dies derzeit jährlich etwa 1,7 Mio. Efm; davon entfallen auf die Kiefer 1,2 Mio. Efm. Bis zum Jahr 2022 sinken die Nutzungsmöglichkeiten aus dem Kleinprivatwald entsprechend der erstellten Bundesprognose auf 1,3 Mio. Efm (Kiefer 1,1 Mio. Efm). Dabei handelt es sich vorwiegend um Holz aus den Durchforstungen. Das Aufkommen von Kiefern mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) zwischen 10 bis 19 cm und 20 bis 29 cm liegt bei jeweils ca. 300 TEfm. Weitere jeweils 150 TEfm tragen Bäume mit einem BHD zwischen 30 bis 39 cm und 40 bis 49 cm bei (Abbildung 7).

Die Prognose geht bei der Kiefer im Gesamtwald von einer jährlichen Zuwachsabschöpfung zu etwa 80 % aus. Dies bedeutet, dass in den kommenden 20 Jahren bei der Kiefer eine Vorratsanreicherung von

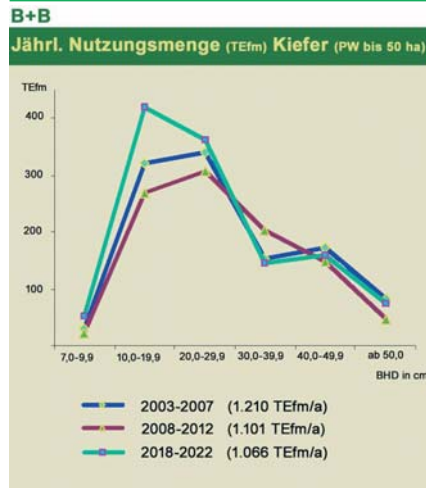


Abb. 7: Durchschnittliche jährliche Nutzungsmenge in TEfm bis 2022 der Kiefer nach BHD-Stufen für den Privatwald (Eigentümer bis 50 ha)

244 Vfm/ha auf 275 Vfm/ha erwartet wird. Diese Aussage trifft grundsätzlich auch auf den Kleinprivatwald zu. Dies lassen auch die natürlichen Wachstumsverläufe der derzeit überwiegend 40- bis 60-jährigen Kiefern erwarten.

Zur Wertung der aufgezeigten Ergebnisse wurden die Daten des Datenspeichers Wald (DSW) der Landesforstverwaltung zum Fortschreibungsstichtag 01. 01. 2002 genutzt. Dabei konnte eine gute Übereinstimmung festgestellt werden (siehe Tabelle 1). Dies spricht zweifellos auch für die Qualität der Datenfortschreibung und Aktualisierung im Datenspeicher Wald. Aus den Ergebnissen der ersten und zweiten Bundeswaldinventur in den alten Bundesländern wurden genaue Zuwachswerte für die vergangenen 15 Jahre abgeleitet. Diese gingen in die Nutzungsprognose als laufend jährlicher Zuwachs ein, leicht abgeschwächt für die neuen Bundesländer. Ein besonderes Achtungszeichen für die Region Brandenburg und Berlin ist beim

Baumartengruppe	Fläche in Tha	Vorrat in Vfm/ha		Zuwachs in Vfm/ha/a	
		BW ²	DS Wald	BW ²	DS Wald
KI	702	243	240	8,9	6,9
ALN	114	177	202	4,5	4,7
EI	50	265	259	6,7	5,5
BU	29	345	374	8,8	8,5
	980	238	238	8,3	6,7

Tab. 1: Vergleich von Kennwerten aus der BWI² mit dem Datenspeicher Wald (DSW-Brandenburg, Stichtag 01. 01. 2002, Gesamtwald)

Kiefernzuwachs zu setzen. Die Abweichung von jährlich 2 Vfm/ha zwischen BWI und DSW wirft Fragen auf, die für die weitere Waldentwicklung und die Stabilität der Durchforstungsbestände von besonderer Bedeutung sind. Eine möglichst zügige Klärung durch die Waldwachstumskunde scheint erforderlich. Weiterhin sollten Ergebnisse aus einer zukünftigen dritten Bundeswaldinventur zur Sicherung einer nachhaltigen Waldentwicklung beitragen.

Jörg Müller
LFE, Leiter Fachbereich
Waldentwicklungsplanung

Quellen

- [1] Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft: Die zweite Bundeswaldinventur – BWI², Das Wichtigste in Kürze. Hrsg.: BMVEL und BFH, 2004.
- [2] AFZ – Der Wald, Nr. 3, 7. Februar 2005, S.108–135.
- [3] Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft: Verstärkte Holznutzung zugunsten von Klima, Lebensqualität, Innovation und Arbeitsplätzen (Charta für Holz). Hrsg.: BMVL, 2004.

Start für Forsteinrichtung im Amt für Forstwirtschaft Eberswalde

Zu den bisher umfangreichsten Arbeiten zur Inventur und mittelfristigen Planung im Landeswald des AfF Eberswalde erfolgte die Einleitungsverhandlung zur Forsteinrichtung im Juni 2005 im Hörsaal der Landesforstanstalt Eberswalde. Bis 2007 werden nun die 46 000 ha Landeswald genauer betrachtet. Wichtigste Informationen sind u. a. die exakte Flächenzuordnung und Abgrenzung der Bestände/Biotope, die Erfassung der Baumarten und Berechnung ihrer Holzvorräte, die Ableitung der in den kommenden 10 Jahren möglichen Holznutzungen sowie die Erfassung von Naturschutzinformationen. Oberstes Gebot ist dabei die Sicherung einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Landeswaldes. Dies kam auch in den einzelnen Fachvorträgen

deutlich zum Ausdruck und wurde bereits bei den einleitenden Worten vom Leiter der LFE, Herrn Prof. Dr. Höppner, und dem Referatsleiter Forstbetrieb im MLUV, Herrn Scherer, hervorgehoben. Weiterhin wurde deutlich, dass mit dem Einsatz eines die ganze Amtsfläche umfassenden Stichprobenverfahrens, auf Grundlage von Arbeiten der TU Dresden, gleichzeitig ein neuer Verfahrensmix getestet wird, der zukünftig zu einer hohen Rationalität bei der Forsteinrichtung führen soll.

Der Leiter des AfF Eberswalde, Herr Schindler, ging in seiner Betrachtung der zurückliegenden Jahre auf die umfangreichen Umstrukturierungen ein, so dass die Erstellung eines neuen Betriebswerkes zum gegenwärtigen Zeitpunkt besonders

begrüßt wird. Insofern ist die Forsteinrichtung zum Stichtag 1. 1. 2007 auch für die Mitarbeiter des Amtes ein besonderer Höhepunkt. Fließen doch jetzt Informationen aus den ehemaligen AfF Groß Schönebeck und Eberswalde zusammen. Zusätzlich müssen noch Flächen der ehemaligen Sonderstrukturen des Militärforstbetriebes Eichhorst (Schorfheide) sowie des StFB Neuhaus berücksichtigt werden. Eine umfassende Darstellung der geleisteten waldbaulichen Arbeiten ist unter den genannten Voraussetzungen schwierig. In Anlehnung an die 1997 erstellte Naturalplanung wurde dies jedoch versucht. Herausgehoben wurde auch die hohe Bedeutung der Waldfunktionen im Amtsbereich, immerhin haben 93 % der Waldfläche einen

Schutzstatus. Nicht verwunderlich, liegen doch viele Waldflächen in den Großschutzgebieten Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Nationalpark Unteres Odertal und Naturpark Barnim.

Die anschließenden Vorträge befassten sich mit der unmittelbaren Fachdarstellung zur Verfahrensanwendung. So ging Herr Prof. Dr. *Bitter* vom Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung der TU Dresden auf das Modell der typenorientierten Kontrollstichprobe ein. Herr Dr. *Weihrauch* von der LFE stellte die Schwerpunkte der Betriebswerkerstellung auf Grundlage des zweistufigen Forsteinrichtungsverfahrens (Fortführung des Datenspeichers Wald [DSW] und teilweise Datenerhebung auf Stichprobenbasis) dar. Aussagen zur Standortserkundung (Herr *Grüll*, LFE), dem Kartenwesen (Herr *Ahrndt*, LFE) und dem beabsichtigten elektronischen Revierbuch auf DSW-Grundlage (Herr *K. Müller*, LFE) folgten. Zur seit 1990 geübten Zusammen-



Mit Satellitentechnik suchen Mitarbeiter der Landesforstanstalt Eberswalde die Inventurpunkte Foto: L. Krüger

arbeit zwischen Forst- und Naturschutzverwaltung gehört neben dem Datenaustausch auch die Einbeziehung der jeweili-

gen Interessen und Ansprüche in die Fachplanungen. Für die Naturschutzseite brachte diese Herr Dr. *Henne* (Leiter des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin) zum Ausdruck. Vielfältige Aussagen aus den zwischenzeitlich erstellten Pflege- und Entwicklungsplänen und der Biotopkartierung werden im Betriebswerk Berücksichtigung finden. Damit soll auch eine breite Übereinstimmung für die zukünftige Waldbewirtschaftung gesichert werden.

Auf einer Fachexkursion im abwechslungsreichen Eberswalder Waldgebiet wurden die am Vortag getroffenen Aussagen an 6 Waldbildern diskutiert. Betrachtet wurden dabei vor allem Gesichtspunkte zu den Betriebszielvorschlägen, zur Umsetzung der Aussagen aus dem „Grünen Ordner“ sowie zur Ausweisung von geschützten Biotopen.

Jörg Müller, Leiter Fachbereich Waldentwicklungsplanung, LFE



Datenspeicher Wald, Version 2 – Neue Funktionalitäten des innovativen forstlichen Naturalbuchsystem

Wie bereits angekündigt (Brafona, Ausgabe 111, Mai/Juni 2004, S. 11) befindet sich die Entwicklung des neuen „Datenspeicher Wald, Version 2 (DSW2)“ in der heißen Phase. Im April 2005 hatte der Autor Gelegenheit, Vertretern des MLUV und der ÄfF den Stand des Projektes und vor allem die geplanten neuen Funktionalitäten vorzutragen und mit ihnen zu diskutieren.

Ziel dieses Artikels soll es sein, nunmehr einer breiten Öffentlichkeit Näheres über den technologischen Ansatz, die Datenbereiche und unterstützten Geschäftsprozesse, die Zugriffsmöglichkeiten, Aktualisierungsverfahren und vor allem die neuen Funktionalitäten darzustellen.

Geschäftsprozesse/Anwendungsbereiche

Die künftige Applikation dient der Begleitung der beiden Kern-Geschäftsprozesse Forsteinrichtung und Aktualisierung. Dazu gehören auch die unterstützenden Geschäftsprozesse Änderung der Organisationsstruktur/Waldeinteilung, Auswertung/Analyse sowie das allgemeine DSW-Management. Der Nutzerkreis des DSW2 wird wie bisher sämtliche Mitarbeiter der Landesforstverwaltung umfassen, aber auch Dritten, wie Mandanten (z. B. Forstbetriebe mit Bewirtschaftungsverträgen) oder anderen Landeseinrichtungen, soll ein eingeschränkter Direktzugang ermöglicht werden. Künftig wird es nicht nur einen DSW, sondern mehrere Datenbestände parallel geben, auf die wahlweise zugegriffen werden kann.

Technologischer Ansatz

Ziel ist ein Client-Server-System mit zentralen und dezentralen Standard-SQL-Da-

Bereich	Forsteinrichtung	Aktualisierung/ Fortschreibung	Auswertung
Ministerium, Forstreferate, Landesforstanstalt (allgemein)			X
Landesforstanstalt, FB DSW bzw. EDV		X	X
Landesforstanstalt, FB Forsteinrichtung	X		X
Ämter für Forstwirtschaft, Oberförstereien, Reviere	(X)	X	X
Mandanten	X	X	X
Sonstige Nutzer			X

Datenbereich	Erläuterung	Nutzung
DSW	Datenbank DSW Stand 01.01. des aktuellen Wirtschaftsjahres	Zentral (für alle Anwender)
Revierbuch	Datenbank DSW Stand aktuelles Datum	Zentral (für alle Anwender)
FE-Bearbeitung	Datenbank Forsteinrichtung in aktueller Bearbeitung	Dezentral (auf FE-Laptops)
FE (gültige Forsteinrichtung)	Datenbank Forsteinrichtung alter Stand nach Abschluss FE	Zentral (für alle Anwender)
Archiv-DSW	Datenbank DSW Stand 01.01. Vorjahre	Zentral (für eingegrenzten Nutzerkreis)

tenbanken, das auf den vorhandenen Terminalservern und auf den Forsteinrichter-Laptops nutzbar ist. Selbstverständlich ist eine ergonomische, standardgerechte, grafische Benutzeroberfläche. Realisiert werden sollen die Anbindung an verschiedene Forst-GIS sowie Schnittstellen zum Forstbetriebsmanagementsystem (FBMS), zum Liegenschaftsverwaltungs- und -Informations-System (LIVIS), zur Biotopkartierung, zu Standortdatenbanken, usw. Bei allen

Funktionen soll eine länderspezifische Konfigurierbarkeit und die Einhaltung von Datenschutz und -sicherheit durch Festsetzung von detaillierten Nutzerrechten gewährleistet werden.

Neue Funktionalitäten im DSW2

sind aus Sicht der Führung des *Forstbetriebs*

– ein einheitlicher Stichtag der Bestandeszustandsdaten,

- die parallele Abbildung von hoheitlicher und Forstbetriebsstruktur,
- die (tages-) aktuelle Ausweisung verbleibender Nutzungsmengen.

Aus Sicht der *Forsteinrichtung* sind besonders die Vereinfachung der Inventur durch

- einen aktualisierten und fortgeschriebenen Datenbestand sowie
- durch Schnittstellen zur Übernahme von bisher manuell erfassten Informationen zu nennen. Dazu kommt außerdem
- die Integration neuer Ertragstafeln und eindeutig dokumentierter Sekundärdatenberechnungen sowie
- die völlig neue Möglichkeit, Ergebnisse aus Wachstumssimulationen und Stichprobeninventuren zur Zuwachsschätzung optional zu nutzen.

Aus Sicht der *Aktualisierung* und *Fortschreibung* des Datenbestandes – beides für die örtlichen Wirtschaftler von besonderem Interesse – sind hervorzuheben:

- Künftig gibt es das Elektronische Revierbuch, das direkt und unterjährig mittels einer Schnittstelle zum FBMS in Verbindung mit durchgeführten Wirtschaftsmaßnahmen aktualisiert werden kann.
- Durch die Aktualisierungs-/Fortschreibungssimulation, bei der demjenigen, der beispielsweise die Vollzugsdaten erfasst, sofort die veränderte Bestandesbeschreibung angezeigt wird, ist mit einer wesentlichen Ergebnisverbesserung zu rechnen. Künftig muss ein Revierförster eben nicht bis zu einem Jahr auf neue Daten warten, sondern kann die Auswirkungen sofort am Bildschirm sehen.
- Mittels geeigneter Rechnerunterstützung in sog. Assistenten werden Fehler bei der Änderung der Waldeinteilung und der Organisationsstruktur künftig vermieden.
- Dass Ergebnisse aus Wachstumssimulationen und Stichprobeninventuren auch für die Fortschreibung optional nutzbar gemacht werden können, beschreibt die Zukunftsfähigkeit des DSW2.

Für alle Anwender wichtig sind u. a. folgende neue Funktionen:

- Länder- und objektspezifische Konfiguration von Erfassungsmasken, Auswertungen, Schlüsselsystemen, Zugriffsrechten, usw.,

- übergreifend nutzbare Standardauswertungen und effektive Werkzeuge für individuelle Auswertungen einschließlich einfacher Exportmöglichkeit von Auswertungsergebnissen zu Standardsoftware,
- die Definierbarkeit von sog. Dynamischen Datenfeldern für alle Sachdatenbereiche, wodurch eine Erweiterung des Merkmalsspektrums ohne Neuprogrammierung möglich wird, sowie
- die Integration von sog. DB-PlugIns, womit aus dem DSW2 heraus z. B. der Zugriff auf Detailinformationen in Biotop-, Wald funktions- oder Standortdatenbanken ermöglicht werden soll.
- Dazu zählt auch ein komfortables Online-Hilfesystem, dass den Anwender bei allen auftretenden Fragen helfen und die – auch weiterhin notwendigen – Betreuungsmitarbeiter entlasten soll.

Datenbereiche

Im DSW2 werden mehrere sog. *Objektstrukturen* parallel abgebildet und können für die Identifikation einzelner Flächen oder für Auswertungen genutzt werden. Objektstrukturen sind alle hierarchischen Flächenstrukturen wie die hoheitliche und die Forstbetriebsstruktur (die im Landeswald wahrscheinlich identisch sind, sonst aber sehr verschieden sein können), die Katasterstruktur oder die Einteilung der Schutzgebiete.

Die *Sachdaten* werden wie folgt gegliedert:

- Als kleinste Flächeneinheit, die einheitlich beschrieben wird, ist die *Behandlungseinheit* (= Teilfläche oder Bestand) definiert. Dieser zugeordnet sind Sachdaten wie Flächengröße und -typ, Eigentumsart und Mandant. Je Behandlungseinheit können mehrere Auswertungseinheiten, mehrere Standorts-, Gelände-, Wald funktions- und Biotopdatensätze angelegt werden. Verjüngungs- und andere Planungen sowie durchgeführte Vollzüge können bei Bedarf ebenfalls auf Ebene der Behandlungseinheiten geführt werden.
- Für die Holzbodenflächen ist eine vertikale Einteilung der Bestockung in *Schichten* vorgesehen. Plenterwald und ungleichaltrige Bestände werden als besondere Schichtarten definiert. Auch den Schichten können wieder diverse Sach-

und Planungsdaten zugeordnet werden.

- Innerhalb der Schichten werden die Bäume gleicher Art und gleichen Alters in sog. *Zeilen* zusammengefasst. Neben den klassischen Taxationsdaten wie Bonität, Schlussgrad, Durchmesser, Vorrat und Zuwachs werden je Zeile auch der Behandlungszustand, Schäden, Wertholzanteile und ggf. Nutzungsplanungen geführt.

Soweit zur Beschreibung von Inhalten und Funktionalitäten des neuen DSW2.

Verraten werden soll hier auch die Terminplanung, denn – wie abschließend der eingangs genannten Präsentation mehrfach durch Vertreter der Praxis geäußert: „Alles schön und gut – dies ist genau das, was wir wollen. Jetzt sind wir auf den Geschmack gekommen, wann können wir essen?“.

Vorgesehen ist, das Feinkonzept in Kürze fertig zustellen und anschließend die Programmierung in Fremdvergabe auszuschieben und innerhalb des nächsten Jahres umzusetzen. Parallel läuft die Datenmigration, denn niemand könnte verantworten, wenn die über Jahrzehnte gesammelten Datenbestände verloren gehen würden. Der Startschuss für den flächendeckenden Einsatz in der Landesforstverwaltung Brandenburg ist für den 1. 1. 2007 vorgesehen.

In der Zusammenfassung ist festzustellen:

- Der DSW2 wird als modulares, offenes und länderspezifisch anpassbares System konzipiert.
- Mit dem DSW2 entsteht ein innovatives und zukunftssicheres Produkt, das dringend in der Landesforstverwaltung benötigt wird.
- Bereits jetzt ist einzuschätzen, dass aus fachlicher Sicht ein enormer Fortschritt in der Verfahrensentwicklung für die Naturbuchführung und der Einbindung der IT darin erreicht wurde.
- Die Zusammenarbeit der drei Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bei der Verfahrensentwicklung hat sich bestens bewährt und sollte auf andere IT-Projekte übertragen werden.

Dr. Michael Simon
LFE, Fachbereich 1



Moorschutz im Wald, von der Idee zur Umsetzung

Ein Jahr danach ...

Die ältesten Moore Brandenburgs sind 13.000 Jahre alt und haben eine wechselvolle Entwicklung hinter sich. Sie geben uns als Archive der Natur Auskunft über Klima, Wasserhaushalt und Vegetation vergangener Epochen. Auf Grund ihrer besonderen Bedeutung als Kohlenstoff- und Wasserspeicher sowie als Lebensraum

für gefährdete, besonders spezialisierte Tier- und Pflanzenarten ist es erforderlich, geschädigten Waldmooren durch geeignete wald- und wasserbauliche Maßnahmen, das Überleben zu sichern.

Rund 8 % der Waldfläche Brandenburgs sind organische Nassstandorte. Gegenwärtig sind nur ca. 10 % der brandenbur-

gischen Moore in einem naturnahen Zustand. Lediglich 2 % des Gesamtmoorbestandes bilden noch Torf. Die intaktesten Moore gibt es noch im Wald.

Vor nun mehr einem Jahr wurde das Waldmoorschutzprogramm Brandenburg unter Regie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucher-



Moorkurs am 26./27. Mai 2005 in Treppeln (bei Neuzelle). Exkursionsteilnehmer diskutieren im Rahmen des Moorkurses
Foto: Karin Müller

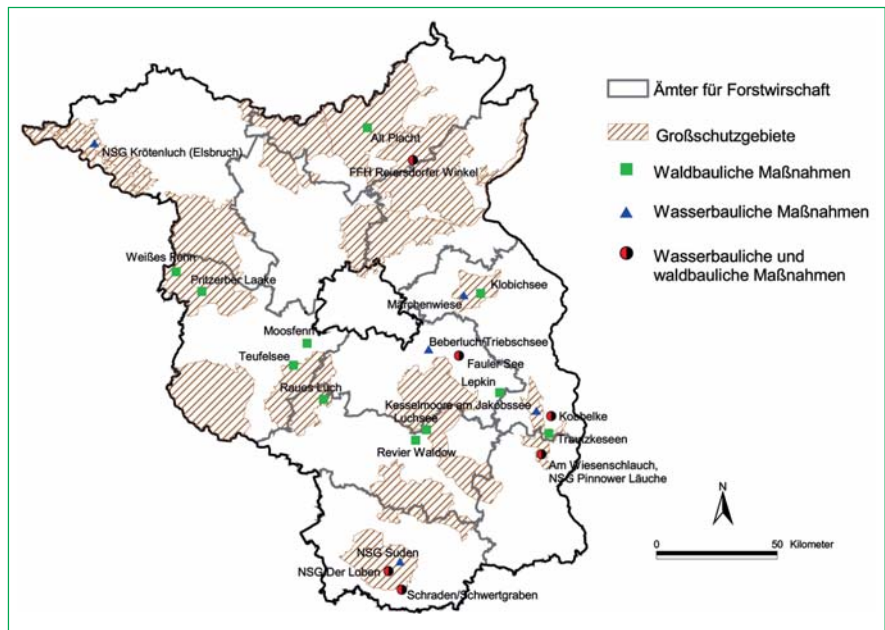
schutz in enger Zusammenarbeit u. a. mit dem Landesumweltamt Brandenburg, der Landesforstanstalt Eberswalde, der Fachhochschule Eberswalde und der Humboldt-Universität Berlin ins Leben gerufen. Es soll einerseits auf die Bedeutung und Gefährdung der Waldmoore in Brandenburg aufmerksam machen und andererseits, beginnend im Landeswald, Beispiele für die Revitalisierung bisher vernachlässigter bzw. gefährdeter Moore schaffen. Das Programm beinhaltet folgende Schwerpunkte bzw. Umsetzungsschritte:

- Erfassung und Bewertung von Waldmooren
- Steuerung von Waldumbaumaßnahmen in Schwerpunktgebieten
- Planung und fachliche Betreuung von Renaturierungsprojekten
- Erhalt und Entwicklung von Schutzzonen um Moore und Klarwasserseen
- Aufbau eines Systems sensibler Moore (Sanierung, Betreuung, Monitoring)
- Öffentlichkeitsarbeit (Leitfaden zur Renaturierung von Feuchtgebieten, Presetermin Sept. 2004 im NSG „Der Loben“, Faltblatt zum Moorschutz etc.)
- Bildungsangebote/Schulungen für Waldbesitzer, Behörden und Interessierte

Begünstigt durch die Möglichkeit, EAGFL-Mittel für die Sanierung von Mooren im Landeswald in den Jahren 2005/2006 nutzen zu können, wurden gemeinsam mit dem Landesumweltamt und den Ämtern für Forstwirtschaft (ÄfF) geeignete Moore für gezielte Schutzmaßnahmen evaluiert.

Welche Projekte und Maßnahmen 2005/2006 vorgesehen sind, können der Karte entnommen werden.

Zur Verbesserung der Wasserzufuhr wurden zunächst Waldumbaumaßnahmen in den oberirdischen Einzugsgebieten der Moore (Reduzierung des Bestockungsgrades, Erhöhung des Laubbaumanteils) in Angriff genommen. Ergänzend dazu ist bei einigen Projekten die Entnahme von Nadelgehölzen (hier der oftmals vorhandene Fichtengürtel) im Randbereich der Moore sowie ggf. eine Gehölzentnahme auf den Moorkörpern vorgesehen. Bei ca. der Hälfte



Maßnahmeplanung in brandenburgischen Wäldern 2005/2006

der vorgesehenen Moorschutzprojekte sind wasserregulierende Maßnahmen erforderlich, um alle Möglichkeiten der Wasseranreicherung im Gebiet auszuschöpfen bzw. einem Wasserabfluss entgegenzuwirken. Zu diesen Maßnahmen gehört der Rückbau von Entwässerungseinrichtungen (Anstau, Verfüllung von Gräben, Beseitigung von Dränagen), der hinsichtlich der Notwendigkeit eines Planfeststellungs- bzw. Plangenehmigungsverfahrens von der Oberen Wasserbehörde geprüft wird. Diesem Verfahrensschritt ist es zu meist geschuldet, dass die wasserbaulichen Maßnahmen bei vielen Projekten erst 2006 umgesetzt werden können. Auch wenn das Moorschutzprogramm gemeinsam mit den Naturschutzbehörde initiiert wurden ist, sind die ÄfF gehalten, diese Projekte mit den zuständigen Großschutzgebieten, Regionalreferaten des Landesumweltamtes und der unteren Naturschutzbehörden hinsichtlich der Vereinbarkeit der Maßnahmen mit den Schutzziele der zumeist betroffenen Naturschutzgebiete, Totalreservate und FFH-Gebiete, abzustimmen.

Um die Moorschutzprojekte im Landeswald zum Erfolg zu führen, erhalten die ÄfF umfangreiche Unterstützung im Rahmen von Schulungen, Vorortberatungen sowie Handreichungen. Die fachliche Begleitung erfolgte bisher in folgenden Schritten:

- Auftaktveranstaltung mit den ÄfF am 4. November 2004 in Kyritz
- Informationsveranstaltung „Wasserrückhalt in Mooren“ am 24. 02. 2005 in Menz
- Vororttermine in bisher nahezu allen ÄfF mit Vertretern des Landesumweltamtes und der oberen Wasserbehörde
- Handreichung zu Renaturierungsmaßnahmen an und auf Mooren (siehe hier Intranet-Forst/Waldökologie/Biotopschutz)

– Moorkurs am 26. und 27. Mai 2005 in Treppeln

Da Erfolgskontrollen unentbehrlich sind, sollen projektbegleitend für alle Moore Vegetationsaufnahmen (Erstkartierung) erfolgen und Pegel zur Wasserstandsmessung gesetzt werden. Für die Kartierung der Moore hat die Fachhochschule Eberswalde bereits ein praktikables Verfahren entwickelt. Eine entsprechende Handreichung zur Umsetzung beider Themen ist in Vorbereitung.

Weiterhin ist vorgesehen, im Rahmen einer Eintagsveranstaltung das Kartiervorgehen in Gemeinsamkeit mit der Fachhochschule Eberswalde vorzustellen und die Vegetationsansprache an einem Praxisbeispiel zu üben. Damit soll die Möglichkeit eröffnet werden, diese Kartierung selbst durchzuführen.

Der Funke, sich dem Moorschutz im Wald mehr den je zu widmen, ist auf eine Vielzahl von Forstleuten übergesprungen. Das ist nicht zu letzt unseren moorschutzbegeisterten, sehr fachkompetenten sowie praxiserfahrenen Partnern vom Landesumweltamt (Referat Landnutzung und Projektsteuerung und oberer Wasserbehörde) und der Fachhochschule Eberswalde (Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz) zu verdanken.

Wünschenswert wäre, wenn wir mit unserer Initiative auch vermehrt andere Waldbesitzer erreichen würden und insbesondere die in die Moorschutzprojekte einbezogenen Revier- und Oberförster diesbezüglich eine Multiplikatorfunktion übernehmen könnten.

Karin Müller
Referat Waldökologie und
Waldschutz, MLUV



Fachtagung der Kontrollbeauftragten für forstliches Vermehrungsgut

Die Forstverwaltung des Landes Brandenburgs war in diesem Jahr Gastgeber der Jahrestagung der Kontrollbeauftragten für forstliches Vermehrungsgut. Die Tagung fand vom 2. bis 4. Mai in Burg (Spreewald) statt. Neben den Kontrollbeauftragten aus den einzelnen Bundesländern, waren auch wieder die Vertreter aus Österreich dabei. Die jährliche Fachtagung dient neben der Fortbildung vor allem dem Erfahrungsaustausch und dem Kennenlernen der Kollegen aus den anderen Bundesländern. Da die meisten Baumschulen die Pflanzen (bundes-)länderübergreifend produzieren und vertreiben, ist ein enger Kontakt der Kontrollbeauftragten für eine effektive Kontrolltätigkeit unerlässlich. Erstmals nutzten in diesem Jahr auch die Kollegen aus Polen die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches.

Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch die Vertreterin des MLUV, *Martina Heinitz*, berichteten die Kontrollbeauftragten aus ihrer Arbeit, über besondere Vorkommnisse und Verstöße gegen das Forstvermehrungsgutgesetz. Nach dem die Teilnehmer den Montagabend nutzen konnten, um die nähere Umgebung zu erkunden, ging die Tagung am nächsten Morgen mit einem Bericht zur Situation in den benach-



Die Teilnehmer der Bund-Länder-Tagung im gastgebenden AfF Lübben

barten EU-Beitrittsstaaten bei der Umsetzung der EG-Forstvermehrungsgut-Richtlinie weiter. Im Anschluss legte ein Vertreter der Baumschulbranche dar, welche Probleme sich bei der Umsetzung des FoVG aus ihrer Sicht ergeben. Am Dienstagmittag stand eine Spreewaldexkursion, die von den Mitarbeitern der Oberförsterei Straupitz und dem Leiter des AfF Lübben Herrn Dr. *Rupp* vorbereitet und begleitet wurden, auf dem Programm. Mit dem Kahn ging es 2 Stunden durch den Erlenhochwald. Themen waren die Bewirtschaftung der Erle, die Wasserernte von Erlensaatgut, die Phytophthora-Problematik sowie die Zulassung von Erlensaatgutbeständen. Für viele Teil-

nehmer war dies der erste hautnahe Kontakt mit der einzigartigen Landschaft des Spreewaldes. Als um 16 Uhr die Kähne wieder im Holzhafen Straupitz anlegten, waren alle sichtlich beeindruckt. Zum Abschluss der Exkursion hatten die Mitarbeiter einen spreewaldtypischen Imbiss vorbereitet. Vielen Dank an dieser Stelle nochmals allen Mitarbeitern der Oberförsterei Straupitz und Herrn Dr. *Rupp* für die gute Vorbereitung und Begleitung der Exkursion.

Am Mittwochmorgen mussten sich die Tagungsteilnehmer einer etwas trockeneren Materie zuwenden. Ein Vortrag befasste sich mit Verwaltungsverfahren im Zusammenhang mit dem FoVG, sowie der Einleitung eines Strafverfahrens. Herr *Vagedes* vom Referat 41 des MLUV sowie Herrn *Sörries* von der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder haben sich mit dieser für sie doch nicht alltäglichen Rechtsmaterie beschäftigt und interessante Vorträge gehalten. Mit der Festlegung, dass im nächsten Jahr Rheinland-Pfalz Gastgeber sein wird, wurde die Veranstaltung am Mittwoch mittag beendet.

Martina Heinitz
Referat Waldökologie,
Waldschutz, MLUV



Aktuelles für die Forstpraxis

Lehrgangsanmeldung in der Forstschule Finkenkrug – jetzt auch online möglich

Mit dem vom Fachbereich Dokumentation und Datenmanagement der LFE entwickelten „Schulungs-managementsystem“ ist es ab sofort jedem Mitarbeiter mit Zugang zum Intranet möglich, online Einblick in das komplette Lehrgangsangebot der Forstschule Finkenkrug zu nehmen, detaillierte Inhaltsangaben zu den einzelnen Lehrgängen abzurufen und die Lehrgangsanmeldung eigenständig online vorzunehmen.

Ziel der IT-Unterstützung bei der Lehrgangsanmeldung in der Forstschule Finkenkrug ist insbesondere die Information aller Mitarbeiter der Landesforstverwaltung über aktuelle Lehrgangsangebote zu verbessern, die Lehrgangsanmeldung zu vereinfachen und künftig das herkömmliche Veranstaltungsprogramm der Forstschule in gedruckter Form abzulösen.

Wie funktioniert das Schulungs-managementsystem?

Über die Links im Intranet Forst Brandenburg („Fortbildung“, „Forstschule Finken-

krug“, „Schulungsangebot incl. Lehrgangsanmeldung“) gelangen Sie in das Programm – auf die Ebene Lehrgangsangebot und Anmeldung. Es erscheint eine Übersicht über das gesamte Lehrgangsangebot der Forstschule Finkenkrug in chronologischer Reihenfolge. Da das Lehrgangsmanagementsystem direkt auf den Server zugreift, wird immer der momentane Informationsstand angezeigt. Bei der Auswahl der Lehrgänge besteht die Möglichkeit, die Suche nach Lehrgängen durch drei Auswahlfenster einzugrenzen: Lehrgangsgruppe, Lehrgang und Monat. Die Eingrenzung der Auswahl kann aus allen drei Komponenten kombiniert werden. Über zwei Schaltflächen werden Ihnen zu jeder Veranstaltung Lehrgangsinformationen und die Möglichkeit der online-Abmeldung angeboten.

Die online-Lehrgangsanmeldung des Mitarbeiters wird über den Sachbearbeiter Personal des jeweiligen Amtes für Forstwirtschaft zur Forstschule Finkenkrug geleitet. Die Forstschule Finkenkrug bestätigt dem Sachbearbeiter Personal nach

Abgleich mit den verfügbaren Lehrgangsplätzen die Teilnahme. Der angemeldete Mitarbeiter erhält vom Sachbearbeiter Personal seine Abordnung zum Lehrgang.

Sollten Sie einen Lehrgang nach Ihren Interessen und Bedürfnissen nicht finden, besteht die Möglichkeit, dieses im Lehrgangsmanagementsystem zu vermerken. Die Forstschule kann somit auf aktuelle Schulungsbedürfnisse zeitnah reagieren.

Das Team der Forstschule Finkenkrug hofft auf weiterhin reges Interesse an den angebotenen Veranstaltungen und freut sich darauf, Sie begrüßen zu dürfen.

Constanze Knappe
amtierende Leiterin der
Forstschule Finkenkrug
AfF Alt Ruppín



8. Forstlehrgartenfest im Forstlehrgarten Neustadt (Dosse)

Unser Forstlehrgarten in Neustadt wurde am 25. April 1998 zum Tag des Baumes feierlich eröffnet. Seit dem ist es zur Tradition geworden, dass wir in jedem Jahr zum Tag des Baumes an einem Sonntag unser Forstlehrgartenfest feiern.

In diesem Jahr fand unser Fest am 24. April statt. Unsere Aktivitäten beschränken sich dabei nicht ausschließlich auf den Tag des Baumes, sondern wir bringen die Belange des Waldes und der Forstwirtschaft auf verschiedene Art und Weise zum Ausdruck:

So wurde unser Forstlehrgartenfest auch dieses Jahr wieder von den Kindern der Kita (Kindertagesstätte) Körtitz mit einem kleinen Programm „Die Vogelhochzeit“ eröffnet. Die Kleinen freuen sich jedes Jahr auf diesen Tag und proben mit Feuereifer bereits Wochen vorher an ihrem Programm.

Wir bedanken uns bei den Kindern auf unsere Weise, indem wir die Kita bei ihren Veranstaltungen unterstützen. So organisieren wir jedes Jahr ein Frühlingsfest im Wald und bringen uns aktiv bei der Gestaltung eines Sommerfestes der Kita ein. Im Laufe der Jahre hat sich so eine fruchtbare Zusammenarbeit für beide Seiten entwickelt.

Das Wald und Kunst sich nicht ausschließen, zeigt sich bei unserer Partnerschaft mit der Kreismusikschule OPR. In jedem Jahr treten junge Künstler auf und bringen ihr Können zu Gehör. Bei unserem



Erfühlen von Waldgegenständen an der Grabbel-Box

diesjährigen Fest stellten sich gleich zwei Ensembles den kritischen Ohren unserer Besucher.

Zunächst erfreute uns das Jugendorchester „Ruhe im Karton“ unter der Leitung von Heike Leske mit Swing und Jazz. Anschließend trat ein Blechbläserquartett mit 4 jungen Künstlern (unter der Leitung von Harald Bölk) auf, die bereits sehr erfolgreich an verschiedenen landesweiten Wettbewerben im Rahmen „Jugend musiziert“ teilgenommen haben.

Neben den genannten Highlights bekamen unsere Besucher selbstverständlich viel Wissenswertes über die Natur vermittelt.

Am Baumartenpavillon konnten sich die Gäste ansehen, wie ein Baum von „Innen“ aussieht und bei einem kleinen Quiz die Baumarten an Hand von Rindenmerkmalen und der Holzstruktur bestimmen. Dabei gab natürlich der Förster fachkundig „Rat und Anleitung“.

Dass früher alles anders war, sah man im Forstmuseum, dort sind alte Arbeitsgeräte aus vielen Jahren Forstwirtschaft ausgestellt.

Wer sich über die Jagd der Landesforstverwaltung informieren wollte, konnte das an einem anderen Infostand tun und beim Luftgewehrschießen auch gleich seine Schießkünste ausprobieren.

Die Arbeit der Landesforstverwaltung beschränkt sich nicht nur auf hoheitliche und wirtschaftliche Bereiche. Unser Landeswaldgesetz

überträgt uns auch die Aufgabe der Waldpädagogik. Wie dies in der Oberförsterei Neustadt umgesetzt wird, darüber konnten sich die Besucher am Tag des Baumes ebenfalls informieren. Unter dem diesjährigen Motto von Treffpunkt Wald „Wald bewegt“ wurden die walddagogischen Einrichtungen unserer Oberförsterei vorgestellt. So war auch dieses Jahr unser Forstlehrgartenfest rundherum gelungen und unsere zahlreichen Besucher, aber auch das Forstteam, mit der Veranstaltung zufrieden.

Heidrun Künzel

AfF Kyritz, Oberförsterei Neustadt



Pflanzung von zwei Rosskastanien im Arboretum Karnzow

Genau am 25. April reisten die Schüler der Klasse 5a der Grundschule Kyritz zur diesjährigen Klassenfahrt im Waldschulheim Karnzow an. Eine Woche lang erleben sie bei uns den Wald und die Natur hautnah.

Gleich am ersten Tag konnten die Kinder lernen, dass in jedem Jahr am 25. April der Tag des Baumes gefeiert und ein Baum als Baum des Jahres geehrt wird.

Die Kinder erfuhren viel Interessantes über den diesjährigen „Baum des Jahres“ die Rosskastanie und beantworteten eifrig, die vom Patenförster gestellten Fragen. Der Vorschlag, dass die Klasse im nahegelegenen Arboretum zwei Rosskastanien pflanzen und die Patenschaft für die Bäumchen übernehmen soll, wurde begeistert aufgenommen.

„Bewaffnet“ mit Spaten zog die aufgeregte Meute gemeinsam mit unseren Mitar-



Julia Baumann hatte Geburtstag und durfte den ersten Baum pflanzen. Foto: MAZ-Lokalredaktion Kyritz, Herr Thormann

beitern ins Arboretum. Eifrig gruben die Jungen der Klasse abwechselnd bis der Förster das ausgehobene Loch für groß genug befand.

Julia Baumann, die an diesem Tag ihren 13. Geburtstag feierte, durfte den ersten Baum einpflanzen und bekam die Patenschaftsurkunde überreicht. Blitzschnell war das Pflanzloch wieder zu und die „Gummistiefelmänner“ gaben alles beim Festtreten der Erde.

Unsere kleinen Baumpaten sind sehr stolz auf ihre Patenschaft und wollen auch in Zukunft „ihre Bäume“ besuchen und pflegen.

Im Anschluss gab es für alle zur Stärkung ein Würstchen vom Grill.

Wir als Forstteam werden auch diese Aktivität in den nächsten Jahren weiterführen und zur Tradition werden lassen.

Heidrun Künzel

AfF Kyritz, Oberförsterei Neustadt



Besuch vom Niederrhein

Vom 17.–20. Mai 2005 führte eine 13-köpfige Delegation aus dem Forstamt Kleve und der Staatsbosbeher aus den Niederlanden eine Exkursion im Äff Belzig durch.

Nach einer interessanten Betriebsbesichtigung bei der Firma Varioboard standen forstliche Themen, wie der Brandenburger „Grüne Ordner“ und die Organisation und Arbeitsweise des Landesbetriebes

Wald und Holz Nordrhein-Westfalens im Mittelpunkt.

Exkursionen bei bestem Wetter im Bereich der Oberförstereien Potsdam und Wiesenburg zeigten einen Ausschnitt der kulturellen Sehenswürdigkeiten des Äff Belzig.

Eine Betriebsbesichtigung auf dem Erlebnishof in Klaistow mit anschließendem

Spargelessen sowie Abenden am Feuer rundeten diesen Besuch ab.

Aus Sicht der beteiligten Personen war es eine gute Aktion zur Intensivierung der Forstpartnerschaft Belzig–Kleve.

Für das nächste Jahr ist eine gemeinsame Exkursion in die Eifel geplant.

Olaf Magritz, Leiter Äff Belzig



Holzvermarktung

Holzmarktinformationen

Der Wandel in der deutschen Sägewerkslandschaft ist nicht mehr zu übersehen und aufzuhalten. Wer heute immer noch davon spricht, langes Kiefernstammholz ist das Sortiment was der Holzmarkt wünscht, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Natürlich ist es für den Waldbesitz ohne Frage ein Sortiment was auch betriebswirtschaftlich vorteilhaft bereitgestellt werden kann, jedoch läuft es an den Nachfragen des Marktes vorbei.

Bei nahezu allen Nadelholzbaumarten hat der Abschnittsmarkt die Marktführerschaft übernommen. Es geht hier nicht nur um Abschnitte der Längen 3–5 m, auch in den Stärkeklassen gibt es klare Favoriten. In diesem Massensegment wird deutlich, die Stärkeklasse 2b wird bevorzugt. Schauen wir doch einmal bewusst aus dem „Wald“ heraus, wie sehen denn die neuen Strukturen der Sägewerksindustrie aus?

Anfang Juni dieses Jahres wurde in kürzester Zeit, nicht einmal ein Jahr von der Genehmigung bis zur Inbetriebnahme, das Großsägewerk der Klausner-Gruppe in

Kodersdorf realisiert. Eine Einschnittkapazität von mehr als 1,2 Mio fm werden genannt. Die Bundeswaldinventur II wurde noch nicht einmal vollständig in ihren Ergebnissen vom Waldbesitz „verdaut“, schon hat sich die verarbeitenden Industrie darauf eingestellt.

Zurzeit laufen intensivste Vorbereitungen, weitere Großsägewerkskapazitäten zu errichten, so z. B. in Bayern bei Landsberg, ein weiteres Sägewerk der Klausner Gruppe mit einer Einschnittskapazität von 1,5 Mio fm. Die Klenk-Holz AG hat den deutlichen Ausbau der Einschnittkapazität an bisherigen Standorten bekannt gegeben.

Mit der Holzindustrie Binder GmbH, der Holzindustrie Stallinger GmbH sowie der Holzindustrie Pfeifer GmbH haben sich namhafte Unternehmen in der Branche entschlossen, in Deutschland und in der Schweiz Großsägewerke zu errichten.

Im Gegensatz zu den Investitionen in Großsägewerken früherer Jahre hat sich die absolute Größe der Projekte zuletzt deutlich nach oben verlagert. Waren in den

neunziger Jahren Großprojekte im Sägewerksbereich mit einem jährlichen Einschnitt in einer Größenordnung von 500.000–600.000 fm realisiert worden, sehen die aktuellen Großsägewerksplanungen mehrheitlich bereits ein Einschnittvolumen vor, das von Beginn an bei über 1 Mio. fm liegt.

Beim Nadelsägeholz stellt der Waldbesitz mehrheitlich eine rege Nachfrage fest. Vor allem die größeren exportorientierten Sägewerke produzieren auf einem stabilen hohen Niveau und sorgen damit für eine zunehmende Nachfrage.

Im Zuge der Neu- und Erweiterungsinvestition, die in Deutschland und in der Schweiz angekündigt wurden, ist von einer weiteren Nachfrage an Nadelsägeholz auszugehen.

Dies kann uns nur optimistisch stimmen, unser Produkt Holz ist gefragt und wird in der Zukunft auch gefragt sein.

Thilo Noack, Referent Holzvermarktung, Referat 43, MLUV



Privatwald

2. Große Brandenburger Waldbauernversammlung auf der BraLa in Paaren Glien

Am 7. Mai trafen sich ca. 300 Waldbäuerinnen und Waldbauern zur Waldbauernversammlung. 60 Jahre nach der Bodenreform wurde über Zukunftsperspektiven für den Kleinprivatwald mit Familienbesitz unter 200 ha Betriebsgröße beraten.

Für die große Mehrheit der ca. 80 Tsd. Waldbauernfamilien mit durchschnittlich höchstens 5 ha Waldeigentum sind forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse auf freiwilliger Basis für eine gemeinsame Bewirtschaftung der Waldflächen und für eine optimale Vermarktung des Holzes aus der Waldpflege die beste Lösung.

Die Bedeutung der Waldbauern und des Kleinprivatwaldes für eine integrierte nachhaltige ländliche Entwicklung wurde durch

die Anwesenheit von Referenten, wie Dr. Hans Modrow (ehem. Ministerpräsident der DDR, ehem. Europaabgeordneter und Ehrenvorsitzender der PDS), der Grünen-Bundestagsabgeordneten Cornelia Behm, Vertretern der Landesforstanstalt Eberswalde sowie der Landesforstverwaltung sowie Gästen Agrar-Staatssekretär Dietmar Schulze, Landesbauernpräsident Udo Folgart, der Präsidentin des Landeswasserverbandtages sowie Abgeordneten des Bundestages und des Landtages unterstrichen.

Die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse erhalten Hilfe und Unterstützung als Hilfe zur Selbsthilfe durch entsprechende Bundes- und Landesgesetze, durch fi-

nanzielle Mittel und es soll die Unterstützung der Zusammenschlüsse durch die Forstbediensteten verbessert werden.

Die Waldbäuerinnen und Waldbauern werden durch ihre Zusammenschlüsse nachhaltig für zusätzliche Beschäftigung und Einkommen in den Dörfern sorgen und durch planmäßige Pflege und Entwicklung der Wälder einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft und zur Förderung von Tourismus, Freizeit und Erholung für die Bevölkerung leisten.

Enno Rosenthal
Waldbauernverband
Brandenburg e. V.



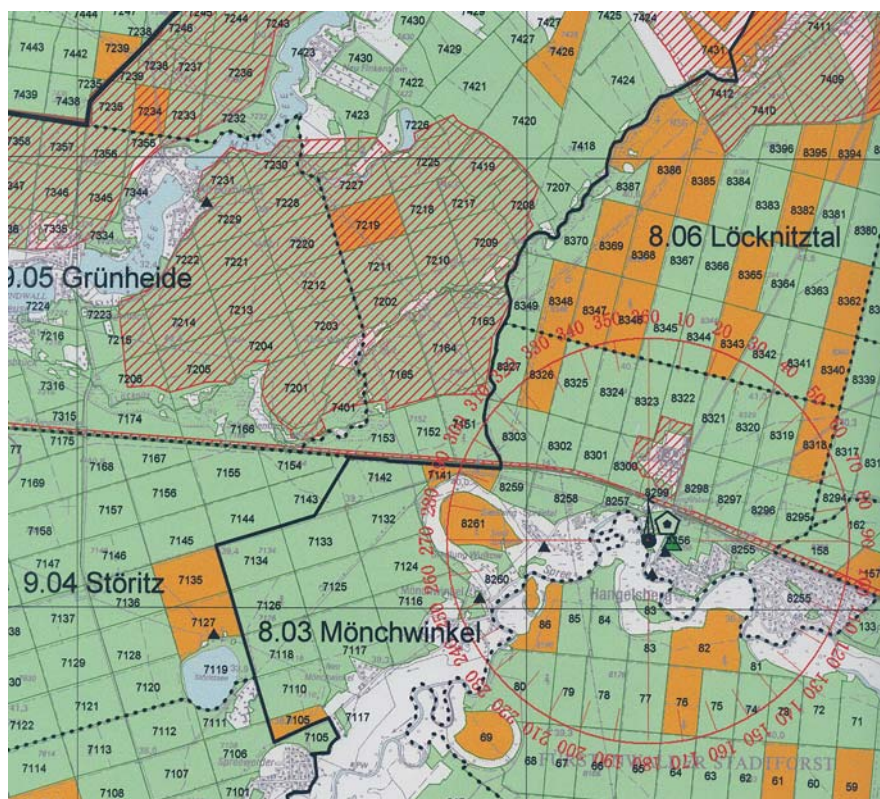
Neues aus der LFE

Waldbrandschutzkarten an die Ämter für Forstwirtschaft ausgeliefert

Entsprechend der Zielvereinbarung zwischen MLUV und LFE wurden die diesjäh-

rigen aktualisierten Waldbrandschutzkarten zum 31. März fertig gestellt und an das La-

gezentrum Brand- und Katastrophenschutz des Ministeriums des Innern (MI), das



MLUV sowie die ÄfF übergeben. Alle Karten sind im vom MI geforderten Maßstab 1 : 50 000 erstellt und besitzen die Koordinatenanbindung ETRS89. Die Karten erschienen im neuen Layout und mit zusätzlichen Informationen zu den Kampfmittelverdachtsflächen sowie angrenzenden Feuerwachtürmen der Nachbarländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Zusätzlich zu den zwei Kartensätzen mit allen das Amt tangierenden und die Oberförstereien flächenmäßig betreffenden Kartenblättern wurden Bilddateien und alle Einzeldaten zur digitalen Nutzung sowie Druckdateien zur Herstellung weiterer Plots an die ÄfF übergeben. Konzeptionell sollen weitere Informationen, wie z. B. Wasserentnahmestellen, in die Darstellung aufgenommen werden. Dazu folgen in 2005 genauere Absprachen.

Ellen Schlieker
und
Barbara Müller
LFE, Fachbereich 1



4. Level II-Statuskolloquium der LFE am 14. September 2005

Die Landesforstanstalt Eberswalde betreibt im Auftrag des MLUV und mit Förderung durch die Europäische Union intensive Beobachtungen der Waldzustandsentwicklung an sechs Level II-Flächen in Brandenburg.

Es ist inzwischen schon Tradition, die Ergebnisse dieser Beobachtungen im Rahmen von Kolloquien vorzustellen und zu diskutieren. Nach inzwischen 8-jähriger Beobachtungszeit (1997–2004) soll am 14. September dieses Jahres eine Zwischenbilanz zum Stoffhaushalt der beobachteten Kiefernbestände gezogen werden. Dazu werden die Stoffeinträge mit dem Niederschlag, die Stoffumsätze im Bestand und der Bodenvegetation, die Sickerwasserqualität und die Stoffausträge mit dem Sickerwasser integrierend betrachtet und dem Ziel der Nachhaltigkeit weitgehend geschlossener Stoffkreisläufe gegenübergestellt.

In den letzten Jahren wurden durch Maßnahmen zur Luftreinhaltung die Fremdstoffeinträge in die Wälder deutlich redu-

ziert. Der Kronenzustand der Kiefernbestände hat sich nach Ergebnissen der Waldschadenserhebung deutlich verbessert. Ist auch der Bodenzustand stabilisiert, die Ernährungssituation verbessert? Ist Stickstoff noch ein Problem für die Waldökosysteme der Region? Ist die Versauerung der Waldböden damit rückläufig, sind die Ernährungsbedingungen der Bestände nachhaltig verbessert? Welche Forderungen an die Umweltpolitik bleiben aktuell und sind die forstpolitischen Maßnahmen ausreichend, um die Nachhaltigkeit der Fruchtbarkeit der Waldböden zu sichern? Bei knappen öffentlichen Mitteln ist gleichfalls stetig zu hinterfragen, wie die Verfahren und die Aussagekraft des forstlichen Umweltmonitorings optimiert werden kann.

Neben der Vorstellung von Ergebnissen zum Stoffhaushalt der 6 Level II-Kiefernstandorte in Brandenburg durch Wissenschaftler der Landesforstanstalt werden durch Dr. Jochheim (ZALF) der Wasser- und Stoffhaushalt eines Buchenbestandes und Dr. Faensen-Thiebes Ergebnisse des

Monitorings der Berliner Level II-Flächen vorgetragen. Dr. Becker (Ökodata) stellt Methode und Ergebnisse der im Rahmen des Critical Loads Konzeptes entwickelten dynamischen Stoffhaushaltsmodellierung von Waldstandorten vor. Eine spezielle Anwendung von Level II-Beobachtungen sind Gutachten zur Stickstoff-Immissionsbelastung durch Tierhaltungsanlagen, die Dr. Strohbach und P. Einert erläutern. Herr Dr. Luthardt (MLUV) wird über die Nutzung der Ergebnisse der Forstlichen Umweltkontrolle für die forstpraktischen Aufgaben und waldbaulichen und waldökologischen Strategien sprechen.

Wir erwarten interessante Vorträge, anregende Diskussionen und würden uns freuen, wenn wir Sie am 14. September (9–16 Uhr) in Eberswalde begrüßen dürfen. Einladungen und Programm werden im Juni versandt.

Dr. Reinhard Kallweit
LFE, Abteilung Waldökologie



Landesjägertag – 15 Jahre Landesjagdverband Brandenburg e. V.

Grußwort von Minister Woidke

Anlässlich des 15-jährigen Verbandsjubiläums des Landesjagdverbandes Brandenburg e. V. hielt Minister Dr. D. Woidke am

21. Mai 2005 im havelländischen Paaren/Glien ein Grußwort. Eingangs hob der Minister hervor, dass die Jägerschaft zuneh-

mend in das Blickfeld der Öffentlichkeit rückt. „Das stabile Wertesystem, Normen, Verhaltensweisen und Traditionen – über

Jahrzehnte verlässliche Richtschnur für das Jagdwesen stehen auf dem Prüfstand“. Dabei zeichnen sich deutlich 2 Pole ab.

1. Einerseits erfolgt eine stete Sensibilisierung der Gesellschaft gegenüber der Jagd – gegen das „Töten“. Von fundamentalistischen Tierschützern werden Jäger als „Mörder“ beschimpft und verunglimpft.
2. Andererseits wachsen die Aufgaben der Jägerschaft in der Gesellschaft. „Es gibt kaum eine andere Interessengruppe als die Jäger, die zu einer solchen Vielzahl von Aufgaben zum Wohle der Gesellschaft **gesetzlich verpflichtet** ist“. Als Beispiel nannte der Minister u. a. die Populationsentwicklung der Neozoen oder die steigenden Strecken beim Damwild.

erlegt wurden:

Jagdjahr 1990/91: 7.100 Stück
Jagdjahr 2003/04: 13.600 Stück

„Zwischen diesen beiden Polen zu moderieren ist eine sehr wichtige Aufgabe des Landesjagdverbandes. Insbesondere durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit – beginnend in Schulen“.

Insgesamt:

- Die Herausforderungen denen sich die Jagdverbände und Jagdbehörden stellen müssen werden größer!
- Die Jäger stoßen zunehmend an ihre Grenzen bei der Regulierung der Populationen!

Der Minister hob hervor, dass nach wie vor die Grundlagen der Brandenburger Jagdpolitik die **Einheit von Biotop und Wildbewirtschaftung** ist. Leider wird diese Einheit oft falsch interpretiert. Auf dem Schalenwildsymposium 1996 wurde nochmals herausgestellt, die Schalenwildbestände drastisch abzusenken um die Wildschäden im Wald und an den landwirtschaftlichen Kulturen zu senken.

Durch jagdrechtliche Instrumente kann „unkompliziert – über den Abschussplan hinaus in die Bestände eingegriffen werden. Realisiert werden muss das Wildproblem aber im Revier – das geht nicht aus der Amtsstube in Potsdam“.

Neben den Jagdausübungsberechtigten sind ebenso die Eigentümer an Grund und Boden, die Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer, für die Anpassung tragbarer Wildbestände an den Lebensraum zuständig.

- Dies ist möglich über die Einflussnahme auf die Festlegung der Höhe der Zielbestände des Wildes, das zu planende Abschussoll und dessen Erfüllung.
- Bereits 2002 wurde zur Information der Waldeigentümer durch die oberste Jagdbehörde ein Merkblatt zu Fragen des allgemeinen Jagdrechts, zu den Jagdbezirken, zur Verpachtung und zur Wildschadensregulierung dem Waldbesitzerverband zugeleitet.
- „Daher begrüße ich sehr, dass am 7. Mai (vor 14 Tagen) in diesem Raum die Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer ge-

gründet wurde. Dadurch ist vor allem eine bessere Aufklärung der Grundeigentümer über ihre Verantwortung, Rechte und Pflichten möglich“.

- Meine Jagdbehörden bieten dabei gern ihre Unterstützung an“.

Die Verordnung zur „Bleiproblematik“ vom 1. März 2005 hat folgende wesentliche Inhalte:

- **bei der Jagd auf Wasserfederwild an und über Gewässern ist bleihaltiges Schrot verboten,**
- Aufbrüche von erlegtem Wild und erlegtes Raubwild sind so zu beseitigen, dass es Greifvögel nicht atzen können.

Damit leistet die Jägerschaft einen aktiven Beitrag zur Realisierung internationaler artenschutzrechtlicher Abkommen.

Daneben erfolgt in der Landesforstverwaltung ein Blei-Monitoring, um mit wissenschaftlicher Begleitung nach Alternativen zur konventionellen bleihaltigen Büchsenmunition zu suchen.

Zur Föderalismus-Debatte sagte der Minister: „Wir müssen an einem bundesweiten Rahmen im Jagdrecht festhalten – das ist meine unverrückbare Position“.

Eine Rechtszersplitterung könnte – auf Grund landesspezifischer Konstellationen – unabsehbare negative Folgen haben; wie z. B. die Aufhebung des Revierjagdsystems oder ein komplettes Jagdverbot in einem Bundesland.

Zusammenstellung: Dr. Roland Maier
Leiter Referat 23, MLUV



Öffentlichkeitsarbeit/Waldpädagogik

BraLa 2005: Forst und Holz gefragt wie nie



Links: Martina Böhme vom Ref. 41 in Aktion. Vier Tage lang stand die LFV auf der BraLa Rede und Antwort. Rechts: Das „Dream-Team“ der LFV auf der BraLa (v. l.) J. Engel (LFE), T. Kauffer und R. Sandow (Waldsolarheim), M. Böhme (MLUV), O. Schulze (AfF Eberswalde)



Schon wieder ein Rekord: Über 700 Aussteller konnte die diesjährige BraLa in Paaßen/Glien verzeichnen und trotz durchwachsenem Wetter besuchten wieder rund 37.000 Gäste Brandenburgs größter Agrarmesse.

Am Forst-Infostand in der Brandenburghalle waren MLUV und LFE, das AfF Eberswalde und das Waldsolarheim im Dauereinsatz, um über den Wirtschaftsfaktor und Erlebnisraum Wald in Brandenburg zu informieren. Handfeste Forstwirtschaft gab

es bei den Waldarbeitsmeisterschaften der Azubis auf dem Freigelände zu erleben.

Unter dem Motto „Forst und Holz – eine starke Gemeinschaft“ präsentierte die Landesforstverwaltung das Produkt Holz einmal von einer ganz neuen Seite. Designer-Möbel aus rotkerniger Buche schmückten den sonst waldgrünen Messestand und machten deutlich, wie wertvoll vermeintlich minderwertiges Holz veredelt werden kann. Diese Möbel aus einheimischer (rotkerniger!) Buche stammten alle-

samt aus dem Waldsolarheim und machten dadurch erst recht neugierig auf Brandenburgs neueste Umweltbildungseinrichtung. Hingucker war hier vor allem ein Bett, welches mit Moos und Beerenkräutern als Matratze und einem blütenweißen Kopfkissen ausgestattet manchen Messebesucher zu einer Pause animieren wollte. So hatte man die Forstverwaltung noch nicht auf der BraLa erlebt, doch die Besucher waren vom neuen Stil ganz angetan, was am ungebrochen großen Informationsbedarf über Wald und Forst zu spüren war. Dauerbrenner waren auch dieses Jahr die Themen Privatwaldbetreuung, Kauf, Verkauf und die Bewirtschaftung von Wald, Heizen mit Holz, die aktuelle Forstschutzsituation sowie Fragen zum Waldgesetz und natürlich zur Förderung des Privatwaldes. Als Publikumsrenner für die kleinen Besucher erwiesen sich die Schlüsselbänder und Luftballons vom Holzabsatzfonds und das Holzpuzzle vom Waldsolarheim.

Hier auf der BraLa sind unsere Kunden, darum ist die Landesforstverwaltung auch im nächsten Jahr hoffentlich wieder mit von der Partie.

Jan Engel, LFE



Jubiläum am Maifeiertag 2005: „10 Jahre brandenburgische Waldpädagogik“

Schon ganz kurz nach der politischen Wende, im Dezember 1989, begannen einige am „Wald-Dolmetschen“ interessierte märkische Forstleute einen Informationsaustausch mit „westlichen“ Kollegen.

Sie wollten erfahren, wie die Vermittlung zwischen Mensch und Wald unter ganz anderen gesellschaftlichen Bedingungen funktioniert, dabei aber auch vielfältige DDR-Erfahrungen verständlich machen.

Ihr Weg führte die Brandenburger zunächst zu Kollegen in Berlin (West), Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, der Schweiz – hier stieß man beim Besuch der Züricher Waldschulen auch auf den neuen Begriff „Waldpädagogik“. Überall nahm man sie herzlich auf; bald fanden auch erste Gegenbesuche statt.

In der Folgezeit wurde dann versucht, das zu den Möglichkeiten und Grenzen der Waldpädagogik Gesehene, Gehörte und Erlebte mit den in der Heimat gewonnenen Erkenntnissen unter einen Hut zu bringen – ein gesamt-brandenburgisches „Landeskonzept Waldpädagogik“ sollte entstehen.

Im Rahmen der „Anpassungsfortbildung“ der brandenburgischen Forstbediensteten, bei der auch Waldpädagogik als Schulungsthema verankert werden konnte, gelang es in den nächsten Jahren, die Lebens- und Berufserfahrung, Meinungen und Kritiken hunderter Kollegen und Partner in die Bearbeitung einzubeziehen. Dazu trugen auch entsprechende Fach- und Akzeptanzbefragungen bei.

Fünf Jahre später ist es dann soweit: Seit dem 1. Mai 1995 „steht“ das Waldpädagogik-Landeskonzept, gilt die „Dienstabweisung zur Wahrnehmung der waldpädagogischen Aufgaben durch die Landesforstverwaltung Brandenburg“.

Sie regelt – zum ersten Mal für ein ganzes deutsches Bundesland – Grundlagen, Zuständigkeiten, Ziel, Gegenstand, Grundsätze, Organisationsformen, Kooperationen, Finanzierung und Berichterstattung der neuen forstlichen Dienstaufgabe. In zwei Anlagen werden 19 waldpädagogische Angebote definiert sowie acht Zielgruppen näher erläutert.

Die waldpädagogische Arbeit hat in Brandenburg seither einen guten Verlauf genommen. Sie ist heute die schlüssige Antwort der Forstleute, Mitglieder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und anderer Waldfreunde auf den wachsenden Bedarf nach sowohl bildendem als auch erholsamem, fachlich betreutem Walderleben.

Der damit verbundene Anspruch nach Bildung im Wald wird seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahren durch wissenschaftliche Untersuchungen zu Angeboten, Zielgruppen, Inhalten, Methoden, Lehr- und Lernmitteln, Qualitätsentwicklung ... konzeptionell unteretzt. Auch das neue brandenburgische Waldgesetz von 2004 spiegelt diese Entwicklung wider und bezeichnet (unter Gesetzeszweck) den märkischen Wald u. a. als „Bildungsraum“.

Waldpädagogik wird – damals wie heute – als waldbezogene Bildungs- und Erziehungsarbeit definiert. Sie interpretiert den Wald, vermittelt damit zwischen Wald, Forstwirtschaft und Gesellschaft und hat ein gutes Mensch-Wald-Verhältnis zum Ziel.

In den letzten Jahren wurde aber auch deutlich: Waldpädagogik bewirkt gleichermaßen die Verbesserung sozialer Qualitäten, dient damit der Prägung von ausgeglichenen Mensch-Mensch-Beziehungen und ist ein Ansatz für die „Herzensbildung“ junger Leute. Denn: Der Aufenthalt bei „Doktor Wald“ kann dazu beitragen, ein höheres Maß an Gelassenheit, Geduld, Ruhe, innerer Stabilität und Souveränität zu erlangen und so die heute oft festgestellte dreifache Entfremdung der Menschen – von der Natur, vom Mitmenschen und von sich selbst – überwinden zu helfen. Und außerdem: Bei den waldpädagogischen Aktivitäten sind „Wir-Tugenden“ gefragt: Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Opferbereitschaft, Teil- und Rücksichtnahme, Toleranz ...

Wie beliebt diese attraktiven Walderlebens-Angebote inzwischen für viele Märker und ihre Gäste sind, zeigen die Ergebnisse: Im Jahresdurchschnitt werden seither ca. 7.000 Veranstaltungen mit rund 180.000 Teilnehmern durchgeführt.

Fm. Klaus Radestock
Leiter Haus des Waldes Gräbendorf
AfF Wündsdorf



Höchste Rosskastanie Brandenburgs wurde präsentiert



Der Landesverband Brandenburg e. V. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) hat am 12. Mai 2005 im Landschaftspark von Alt Madlitz (Land Brandenburg, Landkreis Oder-Spree, Bereich des Amtes für Forstwirtschaft Müllrose) den „höchsten brandenburgischen Baum des Jahres 2005“ festlich präsentiert.

Der Favorit war unter 21 Kandidaten ausgewählt worden – allen Einsendern herzlichen Dank! Die 29,50 Meter hohe Rosskastanie (*Aesculus hippocastaneum*) ist ca. 180 Jahre alt. Sie wurde von Dipl.-Forsting. Jan Engel, Landesforstanstalt Eberswalde vermessen.

Der SDW-Landesvorsitzende, Dr. Meinhard Ott, und der Schirmherr der Veranstaltung, Gunter Fritsch, Präsident des brandenburgischen Landtages, stellten den „Spitzenreiter“ vor.

Kontakt:
Dr. Klaus Spichale
SDW-Landesgeschäftsführer
☎ 0 33 34/ 6 55 04 oder
0 33 34/ 23 94 68

Fm. Klaus Radestock
Leiter Haus des Waldes Gräbendorf
AfF Wündsdorf



6. brandenburgische Waldjugendspiele-Woche

2005 wird zum sechsten Mal im Rahmen einer „konzertierten Aktion“ in der Zeit vor den großen Ferien vom 13. bis 21. Juni 2005 landesweit eine ganze Waldjugendspiele-Woche durchgeführt. In diesem Jahr nehmen daran 5 Ämter für Forstwirtschaft sowie 10 Grund- und 6 Gesamtschulen

des Landes Brandenburg und eine Berliner Grundschule teil. 19 Waldjugendspiele mit rund 1.000 Teilnehmern finden statt. Es sind Schüler von der 1. bis zur 7. Klasse beteiligt; der Schwerpunkt liegt bei Klasse 4 und 5. Weitere zwei Waldjugendspiele mit rund 150 Teilnehmern wurden im Monat Juni

2005 bereits vor der zentralen Waldjugendspiele-Woche organisiert.

Die Auftakt-Veranstaltung zur sechsten brandenburgischen Waldjugendspiele – Woche fand in Gegenwart des Staatssekretärs Martin Gorhold (MBJS) und anderer Ehrengäste am 14. Juni 2005 an der Her-

der-Gesamtschule Königs Wusterhausen (LDS) bzw. in der Oberförsterei Königs Wusterhausen (Amt für Forstwirtschaft Wünsdorf) statt. Es nehmen zwei 7. Klassen mit ca. 50 Schülern teil.

Eine kurze Information über die Auftaktveranstaltung am 14. Juni lesen Sie in der Internet-Fassung dieser BRAFONA.



Fm. *Klaus Radestock*
Leiter
Haus des Waldes
Gräbendorf
AfF Wünsdorf



„Die heimliche Weltmacht – Pilze und ihre Lebensräume“ im Brandenburgischen Forstmuseum Fürstenberg

Das Brandenburgische Forstmuseum in Fürstenberg/Havel startete die Saison mit der Eröffnung der diesjährigen Sonderausstellung o. g. Titels am 1. Mai. Auf Anregung und mit Unterstützung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land hat die Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg ihre Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Pilze bilden in der Systematik der Pflanzen mit über 120.000 in der Wissenschaft beschriebenen Arten eine eigene Abteilung. Die meisten Menschen verbinden mit dem Begriff Pilz zunächst die Jagd-Leidenschaft und das Verspeisen von Steinpilz, Marone und Co. Pilze finden sich jedoch nahezu überall: von typischen Großpilzen über Schimmelpilzen bis zum Hautpilz. Sie dienen uns als Nahrung, sorgen dafür, dass unser Brötchen locker und das Bier lecker wird. Sie begegnen uns aber auch als Heilmittel in der Medizin. Sie bilden einerseits z. B. Lebensgemeinschaften mit den Wurzeln von Waldbäumen, sie sind an Zersetzungsprozessen im Boden beteiligt und andererseits



Fliegenpilz, Aquarell: *Erhart Ludwig*, Berlin

können sie große wirtschaftliche Schäden verursachen, auch im Wald und am Holz.

Somit spannt sich auch der Bogen zur Dauerausstellung unseres Hauses. Das Thema bietet eine Vielzahl von Verknüpfungen zu anderen Sachbereichen. Es ist vorgesehen, die Ausstellung als Grundlage für weiter reichende sachbezogene Aktionen zu nutzen.

Die Besichtigung der Sonderausstellung ist noch möglich bis 16. Oktober 2005, dienstags bis sonntags, 10–17.30 Uhr; im Eintrittspreis (2,50 Euro, Kinder bis 10 Jahre frei) des Museums inbegriffen.

Anschrift: Rathenaustraße 16 in 16798 Fürstenberg (5 Minuten Fußweg vom Bahnhof Fürstenberg)

Mehr Infos zum Brandenburgischen Forstmuseum unter:
www.brandenburgisches-forstmuseum.de

Lars Boge
Verein zur Förderung
des Waldes und für Forstgeschichte e. V.



12. brandenburgischer Patenförster

Anlässlich des 3. Tages der offenen Tür der forstlichen Einrichtungen des Amtes für Forstwirtschaft (AfF) Müllrose und der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Waldsiedersdorf am 21. Mai 2005 wurde dem Leiter des Forstreviers Buckow und Betreuer der Waldschule „Alte Mühle“, Herrn Revierförster *Peter Büssow*, die Ehrenbezeichnung „Patenförster“ verliehen.

Die Ehrung wurde durch den Leiter des AfF Müllrose Herrn Forstdirektor *Diethard Schubert* und den Koordinator der brandenburgischen Waldpädagogik Herrn Forstmeister *Klaus Radestock* vorgenommen.

Herr Peter Büssow hat sich in den letzten Jahren besonders im Gebiet der Märkischen Schweiz mit seiner waldpädagogischen Arbeit hohes Ansehen in der Öffentlichkeit erworben.



Revierförster *Peter Büssow* erhielt die Patenförsterurkunde von *Klaus Radestock*, rechts *Diethard Schubert*

Die Vielzahl der im Jahresdurchschnitt durchgeführten Veranstaltungen (ca. 60) und mit rund 2500 Teilnehmern (davon 1500 Kinder) sind Ausdruck seines unermüdbaren Engagements.

Als Leiter der Waldschule „Alte Mühle“ hat er in Kooperation mit dem Umweltbildungszentrum „Drei Eichen“ und dem SDW-Regionalverband Lebusen Land-Schlaube sehr zur Etablierung einer kontinuierlichen Waldpädagogik in der märkischen Schweiz beigetragen.

Mit seinen breitgefächerten Veranstaltungsangeboten erzielte er jedoch auch überregional eine hohe forstpolitische Wirkung.

Besondere Verdienste erwarb sich Herr *Büssow* weiterhin mit seinen vielfältigen Initiativen zur Kooperation mit regionalen Bildungsträgern und setzte damit auch auf diesem wichtigen Gebiet Zeichen.

Fm. *Klaus Radestock*
Leiter Haus des Waldes Gräbendorf
AfF Wünsdorf



Bericht zur Jahrestagung des Brandenburgischen Forstvereins – „Forst und Holz in einem Boot“ in Rangsdorf

Der Brandenburgische Forstverein hat erstmals ganzheitlich den Themenbereich Forst

und Holz aufgegriffen. Darum war der Kreis von Teilnehmern an einer Jahrestagung war

noch nie so vielfältig. 350 Forstleute, Waldbesitzer aller Betriebsgrößen und aus meh-



Prof. Dr. *Klaus Höppner*, Vorsitzender des BFV, bei seiner Einführung: „Nachhaltigkeit bleibt oberstes Gebot“



Albrecht Oettingen-Spielberg zeigt sich überzeugt vom Wert des Waldes



Antje Maschmann-Fehrensén schwört bei ihren Holzprodukten auf „made in germany“

renen Bundesländern, Wissenschaftler, Verbandsfunktionäre, Ministeriumsvertreter und Parlamentsabgeordnete trafen sich im stilvollen Ambiente des Seebad-Casino am 21. April 2005 in Rangsdorf.

Sind die Betriebsziele naturgemäßer Forstwirtschaft mit den Anforderungen der Holzindustrie vereinbar? „Die Holzindustrie muss fressen, was der Waldbau anbietet“. Dieses provokante Zitat von *Hermann Krutzsch* aus dem Jahre 1953 stellte Prof. Dr. *Klaus Höppner*, Vorsitzender des Forstvereins, an den Beginn der Tagung und machte damit die Brisanz des Themas deutlich.

Wald hält sich nicht an Umtriebszeiten

Als Leiter der Bundeswaldinventur für Berlin und Brandenburg erläuterte *Jörg Müller* (LFE) die Ergebnisse aus den neuen Bundesländern. Brandenburg bleibt ein Kiefernland, in dem die Vorräte in den nächsten 20 Jahren noch von 235 auf 257 Vfm/ha ansteigen werden. Der voraussichtliche durchschnittliche Zuwachs liegt mit 8,3 Vfm/ha für alle Baumarten rund 1,4 Vfm unter dem Zuwachs des Datenspeichers Wald. Doch erst Vergleiche geben einen Sinn, darum forderte Müller als Kontrollinstrument in einem angemessenen Zeitraum eine 3. Bundeswaldinventur.

Forstwirtschaft in den Dimensionen von Raum und Zeit macht eine sinnvolle Forstplanung fast unmöglich, erläuterte *Karl-Heinrich von Bothmer* mit Blick auf das Einstein-Jahr 2005. Für Forst und Holz in Brandenburg sieht er gute Zukunftschancen. Das Angebot der Landesforstverwaltung werde sich auch bei naturgemäßer Waldwirtschaft in den nächsten 20 Jahren nicht ändern. Die Kiefer wird einen Anteil von 85 %, Buche von 5 % und Eiche von 1 % behalten. Die Sortimentsverteilung wird sich weiterhin bei 60 % Industrieholz, 30 % Langholzabschnitten, 4 % Stammholz und nur 0,1 % Wertholz bewegen. Mit mehr Konzentration auf Stärke und Qualität werde die Landesforstverwaltung auch in Zukunft ein

verlässlicher Partner der Holzindustrie sein. Als wichtiges Betriebsziel nannte er die Erhaltung des Wertes des Waldes mit den Instrumenten Leitbild, Waldbaurichtlinie – Grüner Ordner und der Jagdstrategie, welche künftig den Forstleuten mehr Eigenverantwortung und Kreativität abfordere.

Hubertus Kraut (AfF Doberlug-Kirchhain) unterstrich die Verantwortung für den ländlichen Raum mit dem großen wirtschaftlichen Potenzial des Privatwaldes. Er betonte das große Entgegenkommen an die Anforderungen der Holzindustrie. Eine kontinuierliche Holzlieferung werde gewährleistet, der Wald stehe als Lagerplatz kostenlos zur Verfügung und das Wegenetz werde befahrbar gehalten. Dabei verhehlte er nicht die Waldschutz-Probleme bei der ganzjährigen Holznutzung und -lagerung. Für ihn sei entscheidend, dass ökologischer Waldbau mit allen ökonomischen Risiken der Einzelstammpflege auch tatsächlich mehr Wertschöpfung aus dem Holzverkauf ermögliche.

Überzeugt vom Wert des Waldes

Seinen Familienforstbetrieb vertrat *Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg*. Mit 3.000 Hektar Besitz in Bayern und dem Rückkauf von 3.000 Hektar Wald in der Uckermark sei Forstwirtschaft die wichtigste Einnahmequelle der Familie. Gewinnstreben sei für ihn kein Gegensatz zur Natur des Waldes, denn Naturnähe hänge immer von der Sichtweise des Betrachters ab. Bezüglich Artenvielfalt könnten seine Wirtschaftswälder sich durchaus sehen lassen, was er anhand ökologischer Untersuchungen untermauerte.

Er vertrat die Überzeugung, dass wirtschaftliche Anforderungen im Wald keinen Unterschied bei der Besitzart machen.

„Es reicht nicht Wald zu besitzen, man muss sich auch darum kümmern.“ erklärte Prof. Dr. *Gerd Wegener* (TU München). Man müsse keine Produkte, sondern die Käufer von Produkten produzieren so ein Zitat von *Henry Ford*. Die Gesellschaft erlebt Holz zu 70 % im Umfeld Bau und Wohnen und hier müssen Innovation und Qualität ein Image

schaffen. Bei einem Jahresumsatz der Bereiche Forst-Holz-Papier von 80 Milliarden Euro ist die Stahlindustrie mit 21,5 Milliarden Euro dagegen weit abgeschlagen.

Mit Dr. *Klaus Böltz* kam ein Vertreter der Firma KLENK AG, zu Wort. Ein Jahreseinschnitt von 2,8 Millionen Festmeter macht KLENK zum wichtigsten Partner der Forstwirtschaft in Brandenburg. Wegen des großen Exportanteils der Produkte wirken die Anforderungen des Weltmarktes bis in den märkischen Wald. *Böltz* formulierte seine Wünsche an die Forstwirtschaft mit ausreichender Menge sowie gleichbleibender Qualität und Maßhaltigkeit des Produkts. Dazu zählen verlässliche Logistik und ein konkurrenzfähiger Preis. Spielraum sieht er vor allem noch in den Administrationskosten der Holzwerbung, die damit den Rohstoffpreis für die Waldbesitzer ungünstig beeinflussen. Der Waldbau bleibe dabei die Kernkompetenz der Waldbesitzer.

Führender Laubholzverarbeiter in Brandenburg ist die Holzindustrie Templin GmbH (HIT). Geschäftsführerin *Antje Maschmann-Fehrensén* gab einen Einblick in die Handelsströme des Unternehmens, die zu 80 % vom Export, zunehmend auch in die EU-Beitrittsländer, dominiert sind. HIT setzt auf das Prädikat Made in Germany, darum ist eine Verlagerung der Produktion für sie kein Thema.

Dr. *Ute Seeling* (AGDW) machte deutlich, dass rund 1,5 Millionen Waldeigentümer-Familien in Deutschland am Markt sind, die besonders von der unsicheren EU-Rechtslage und dem allgemeinen „Zertifizierungszwang“ verunsichert werden. Für sie bedarf es zukunftsfähiger Größen der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und eine Professionalisierung von Vorständen und Geschäftsführung.

Stimmen die Ziele noch?

Die Forstwirtschaft in Brandenburg hat das Potenzial für eine gute Zukunft, fasste *Klaus Höppner* die Tagung zusammen. Staatliche oder private Forstbetriebe müssen ihre Holzreserven mobilisieren, Logis-

tickets optimieren und Allianzen mit der Industrie eingehen. Waldbauliche Konzepte, ob klassisch oder naturgemäß, müssen sich mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen an Wald und

Forstwirtschaft darauf einstellen. Damit leitete er bereits über zur nächsten Forstvereins-Tagung im Mai 2006 in Eberswalde, die sich mit der Frage befassen will, ob die waldbaulichen Ziele nach 15 Jahren Wald-

umbau in Brandenburg noch stimmen. Der Forstverein bleibt am Ball.

Jan Engel
Landesforstanstalt Eberswalde



„Wald bewegt“ – Tagung des Deutschen Forstvereins e. V.



Vom 15. bis 18. September 2005 findet die 62. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins e. V. in Weimar statt.

Der Deutsche Forstverein e. V. (DFV) wurde 1899 gegründet und ist mit nahezu 8.000 Mitgliedern einer der ältesten und mitgliederstärksten Interessensvertreter der deutschen Forstwirtschaft.

Seit seiner Gründung findet die Jahrestagung des DFV überwiegend in zweijährigem Turnus an wechselnden Orten Deutschlands statt. Sie ist einer der größten forstlichen Fachkongresse im deutschsprachigen Raum.

Traditionell übernehmen die jeweils zuständigen Landesforstverwaltungen die Organisation der Tagung. Die Forstverwaltung Thüringen ist, wie vor 10 Jahren (damals in Kooperation mit der Hessischen Forstverwaltung), der diesjährige Partner des Deutschen Forstvereins e. V. für die Ausrichtung der Tagung.

Zwei Mitarbeiter von THÜRINGENFORST sind z. Z. ausschließlich mit der Vorbereitung dieses Kongresses beschäftigt und stellen das Tagungsteam.

Grundsätzlich verfolgt jede Jahrestagung des DFV zwei Ziele.

Im Vordergrund steht die fachliche Weiterbildung der Tagungsteilnehmer durch Seminare und Exkursionen. Es werden ca. 1.000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet, darunter Vertreter der EU und der Bundesregierung.

Das zweite Ziel dient der Öffentlichkeitsarbeit. In groß angelegten, flankierenden PR-Maßnahmen soll während der Tagung in Weimar ein „Forst-Parcours“ entstehen, der

die drei Funktionen des Waldes medienwirksam darstellt und umfassend über sie informiert. Durch einen Presserundgang entlang dieser Punkte soll die regionale und überregionale Presse über die Funktionen des Waldes sowie seiner Nutzungsmöglichkeiten informieren.

Das Motto der diesjährigen Tagung lautet „Wald bewegt“. Schirmherr ist der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus. Anlass für das Motto sind das UN-Jahr-des-Sports-2005 und die bundesweite Dachkampagne „Treffpunkt Wald“.

„Treffpunkt Wald“ stellt ein Gemeinschaftsprojekt der Forstverwaltungen des Bundes, der Länder und des DFV dar und befasst sich in diesem Jahr mit der Erholungsfunktion des Waldes. Unter dem Motto „Wald bewegt“ soll im Verlauf des Jahres 2005 insbesondere die sportliche Nutzung des Waldes mit allen Aspekten ausgearbeitet werden. Höhepunkt der ganzjährig laufenden Dachkampagne wird die Tagung des DFV in Weimar sein.

Im Folgenden wird Ihnen eine Übersicht über das Tagungsprogramm gegeben:

15.09.05

10.00 Uhr: Mitgliederversammlung DFV
13.00 Uhr: offizielle Eröffnungsveranstaltung

Ab 13.00 Uhr: Fachmesse in der Weimarahalle
16.00 Uhr: Diskussions-Forum
19.30 Uhr: Empfang der Landesregierung in der Weimarahalle

16.09.05

Ab 8.30 Uhr bis 16.15 Uhr:
10 Fach-Seminare zu aktuellen forstlichen Themen

Ab 8.30 Uhr bis 18.00 Uhr:
Fachmesse in und um Weimarahalle

Ab 9.00 Uhr: Erste PR-wirksame Aktionen um Weimarahalle und in der Stadt
18.00 Uhr: Begegnungsabend in der „Alten Remise“ und im Park Tiefurt

17.09.05

Ab 8.00 Uhr: Beginn der 16 eintägigen und 5 zweitägigen Exkursionen nach Thüringen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Tschechien
Ab 10.00 Uhr: Start der PR-Maßnahmen in Weimar mit Presserundgang
18.00 Uhr: Ende der Eintages-Exkursionen
19.00 Uhr: Festaufführung im Deutschen Nationaltheater

18.09.05

09.30 Uhr: Abschlussgottesdienst in der Herder-Kirche
16.00 Uhr: Ende der Zweitäges-Exkursionen

Anmeldeschluss ist der 31. 07. 2005. Bei Anmeldung bis zum 31. 05. 2005 gibt es sogar einen Frühbucherrabatt auf die Tagungsgebühr in Höhe von 5 Euro.

Bei Fragen zur Tagung oder Wunsch zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an das Tagungsteam in Gotha:

Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei
Dr. Nils Redde und Ronny Luc
PF 10 06 62, 99856 Gotha
☎ 0 36 21-225-465,
Mobil: 01 70-4 91 49 23
E-Mail: weimar2005@forstverein.de.
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.forstverein.de.

Ronny Luc
Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei



Kolloquium „Möglichkeiten und Grenzen des Waldumbaus auf ertragsschwachen Standorten in Süd-Brandenburg“

Anlässlich der 7. Brandenburger Forstwoche 2005 vom 5.–11. September im Museumsdorf Baruther Glashütte findet ein Kolloquium zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen des Waldumbaus auf ertragsschwachen Standorten in Süd-Brandenburg“ am 07. 09. 2005 statt. Eingeladen sind alle Waldbesitzer, FBG-Vorstände, Forstbedienstete mit Privatwaldbetreuung und übrige Waldinteressierte aus dem südlichen Brandenburg. Ziel der Veranstaltung ist es die Waldbesitzer dieser Region Wege

eines ökologischen aber auch ökonomischen Waldumbaus zu zeigen. Ihnen soll dargelegt werden, was ist ökologisch sinnvoll und was ist ökonomisch für sie selbst vertretbar. Dabei steht immer die Zielausrichtung des Waldbesitzers für die Bewirtschaftung seines Waldes im Vordergrund. Folgendes Programm ist vorgesehen:

14.00 Uhr 2 Vorträge: „Möglichkeiten des Waldumbaus auf ertragsschwachen Standorten in Süd-

Brandenburg“ Referent Prof. Dr. habil. Dieter Heinsdorf „Angepasste Waldbausysteme zur Etablierung der Eiche in Süd-Brandenburg“

Referent Dr. Gernod Bilke
15.15 Uhr Exkursion zu beispielhaften Waldbildern

17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Ein Gemeinschaftsprojekt der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesver-

band Brandenburg e. V. und des Brandenburgischen Forstvereins mit Unterstützung des Amtes für Forstwirtschaft Lübben und der Landesforstanstalt Eberswalde.

Die Einladung mit dazugehörigem Rückmeldecoupon finden Sie in dieser Internet-BRAFONA.



Michael Ebell
Leiter des SDW
Arbeitskreises
Naturstoff Holz



BDF bei Abteilungsleiter Dr. Mader

Vertreten durch den Landesvorsitzenden *André Jander* sowie den Stellvertreter *Claus Seliger* hat der BDF dem neuen Abteilungsleiter der gemeinsamen Abteilung Forst und Naturschutz des MLUV am 14. März einen ersten Besuch abgestattet.

Das Treffen diene vor allem dem Vorstellen des BDF als einer wichtigsten berufsständischen Vertretungen brandenburgischer Forstleute.

Das Gespräch fand in offener freundlicher Atmosphäre beim Abteilungsleiter statt. *André Jander* erläuterte kurz Aufbau und Organisation des BDF und seine Einordnung in die Vielzahl forstlicher Organisationen. Anhand der Mitgliederzahlen ist der BDF einer der wichtigsten Partner für das MLUV auch in Hinblick auf die Forstreform. Er bot dem Abteilungsleiter eine konstruktive Zusammenarbeit an. *Dr. Mader* betonte seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem BDF und den Mitarbeitern der Forstverwaltung, deren Kompetenz im auch für Fragen des Naturschutzes im Wald er durchaus schätze.

Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Fragen des FFH-Gebietsmanagements und der Umweltbildung, wo eine ak-



tive Rolle der Forstleute durchaus gefragt sei. *André Jander* betonte die Bereitschaft des weit überwiegenden Teils der Forstleute, auch in diesen Bereichen Verantwortung zu übernehmen. „Forstwirtschaft und Naturschutz sind keine Gegensätze; Naturschutzarbeit ist selbstverständlicher Teil unseres Aufgabenspektrums“, so *Jander*.

Um das Zusammenwachsen der bisher getrennten Abteilungen lebendig zu gestalten, sei eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Forstleuten und Naturschützern überlebensnotwendig und auch selbstverständlich.

André Jander äußerte allerdings die Befürchtung, dass eine vorzeitige Prüfung der Möglichkeiten für eine Rechtsformenänderung derzeit eher demotivierend auf die Mit-

arbeiter wirke, da die laufende Forstreform weder personell noch von der Veränderung der Aufgaben her abgeschlossen sei, somit eine Evaluierung zum jetzigen Zeitpunkt weder die Aufgabenerledigung noch die Synergieeffekte in hinreichender Weise prüfen könne.

Dr. Mader trat in diesem Zusammenhang deutlich für den Erhalt einer Einheitsforstverwaltung ein, deren Vorteile sowohl für die jetzige neue Verwaltungsstruktur als auch im Hinblick auf die Bedeutung des Bereiches Forstwirtschaft auf der Hand lägen. Er äußerte in diesem Zusammenhang auch seine Bereitschaft, seine Person und seine Ziele in der noch verbleibenden Zeit seines aktiven Berufslebens dem Hauptvorstand des BDF Brandenburg vorzustellen. Zum Schluss des Gespräches bedankte sich der Landesvorsitzende *André Jander* nochmals für die Bereitschaft des Abteilungsleiters zu konstruktiver Zusammenarbeit und äußerte die Hoffnung, auch bei künftigen Terminen ein „offenes Ohr“ zu finden.

Claus Seliger
AfF Peitz, Oberförsterei Lieberose



Kurz notiert

Neues aus Wissenschaft und Forschung

Noch einmal zu „Futter für die grauen Zellen“

Die Fachzeitschrift „Beiträge für Forstwirtschaft und Landschaftsökologie“ ist eine der wenigen verblieben deutschsprachigen wissenschaftlich anerkannten Zeitschriften. Sie publiziert vordringlich forstliche und ökologisch ausgerichtete Beiträge, die sich an ein breites Fachpublikum wenden. Wie bereits in der vorangegangenen Ausgabe der BRAFONA als „Futter für die grauen Zellen“ angekündigt, wird in diesem Blatt das jeweils aktuelle Inhaltsverzeichnis der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift vorgestellt. Nun liegt das Heft 1 des Jahres 2005 (Jahrgang 39) vor.

Wer an einzelnen Ausgaben oder einem Abonnement interessiert ist, wende sich bitte an *Stephan Loboda* (Deutscher Landwirtschaftsverlag, ☎ 0 30/ 29 39 74-52) oder *Dr. Ralf Kätzel* (Landesforstanstalt Eberswalde).

Für den interessierten Leser halten die Bibliotheken, z. B. der Fachhochschule Eberswalde, eine ausreichende Anzahl von Heften vor.

Inhalt des Heftes 1 (2005) der Beiträge für Forstwirtschaft und Landschaftsökologie

Angela Steinmeyer, Frank Becker
Erfassung von Waldrändern im Rahmen der Waldbiotopkartierung und deren Stellenwert in der mittelfristigen Forstplanung

Ralf Kätzel, Paul-Martin Schulz
Zum aktuellen Stand der Bereitstellung von herkunftsgesichertem Vermehrungsgut bei einheimischen Straucharten im Land Brandenburg

Sirko Galz, Vera Luthardt
Vegetationsveränderungen in renaturierten Mooren des Müritz-Nationalparks

Franziska Schulz, Barbara Zimmermann, Frank Torkler, Siegfried Rieger, Torstein Storaas
Auswirkung von Vegetationsräumung auf Kollisionen von Elchen mit Zügen in Südostnorwegen

Manfred Schorch
Zur forstlichen und vegetationskundlichen Lage Kubas – nachhaltige Eindrücke von einer Studienreise

Prof. Dr. habil. *Norbert Kohlstock*
Prof. Dr. sc. *Joachim-Hans Bergmann*
Prof. Dr. habil. *Christian Stubbe*

Zum Gedenken an Prof. Dr. habil. *Egon Wagenknecht*

Worte des Gedenkens von 175 Jahren Lehre und Forschung in Eberswalde: Alter Standort – neue Wege – Mensch und Natur im 21. Jahrhundert

Veranstaltungsprogramm

Günter Pietschmann
Einige Eindrücke von den Forstexkursionen zu Beginn der forstlichen Ausbildung der Forstakademie zu Berlin bzw. Eberswalde

Buchbesprechung von *Rolf Schmidt* zu: Eigenschaften typischer Waldböden im Nordostdeutschen Tiefland unter besonderer Berücksichtigung des Landes Brandenburg (Autoren: *Winfried Riek* und *Falk Stähr*)

Dr. habil. *Ralf Kätzel*
LFE, Fachbereich 2



4 Jahre Arbeitsgruppe Flurneuordnung beim Amt für Forstwirtschaft Eberswalde

Am 1. Mai 2001 wurde die Arbeitsgruppe Flurneuordnung beim Amt für Forstwirtschaft Eberswalde ins Leben gerufen: Zeit für eine kurze Zwischenbilanz, eine Information für „normale Grünröcke“ sowie einen Ausblick in die Zukunft!

Das Flurneuordnungsverfahren „Unternehmensflurbereinigung Unteres Odertal“ wurde mit Beschluss vom 19. Dezember 2000 vom damaligen MLUR des Landes Brandenburg angeordnet und dient der Umsetzung des Nationalparkgesetzes „Unteres Odertal“ (NatPUOG) vom 27. Juni 1995. Dabei steht vor allem die Ausräumung bzw. Minderung von Konflikten zwischen Naturschutz und verschiedenen Landnutzern im Vordergrund. Das Flurbereinigungsverfahren „Unteres Odertal“ ist mit ca. 20 000 ha Verfahrensgebietsfläche das größte in Brandenburg und soll ca. 2010 abgeschlossen sein. Ursprünglich waren vom damaligen Amt für Flurneuordnung und ländliche Entwicklung (AFLE) Prenzlau auf Grund der dortigen Arbeitskräftesituation die Vergabe besonders arbeitsintensiver Aufgaben an Fremdfirmen und von Spezialaufgaben an externe Gutachter vorgesehen. Im Zuge der Forstreform bot sich dann durch Personalfreisetzung die Möglichkeit, diese oben genannten Aufgaben, insbesondere die Legitimation der Verfahrensbeitragsanten sowie die Waldwirtschaftszuschätzung, Angehörigen der Landesforstverwaltung zu übertragen. Diese Kooperation wurde in einer Verwaltungsvereinbarung zwischen dem AFLE Prenzlau und dem AfF Eberswalde festgeschrieben.

Zu unseren derzeitigen Hauptarbeitsfeldern gehört u. a. die Legitimation der Verfahrensbeitragsanten (Eigentümer der zum Flurbereinigungsgebiet gehörenden Grundstücke und Erbbauberechtigte) sowie der Nebenbeitragsanten (Gemeinden, andere Körperschaften des öffentlichen Rechts, Wasser- und Bodenverbände, Inhaber von Rechten wie z. B. Gläubigerbanken, Nießbrauchsberechtigter, Inhaber von Wege-rechten und anderer Grunddienstbarkeiten, ...). Dazu ist eine intensive Zusam-



menarbeit mit Grundbuch- und Katasterämtern, Einwohnermeldeämtern, Amtsgerichten, insbesondere Nachlass- und Vormundschaftsgerichten, Kirchenverwaltungen, Anwaltskanzleien, Privatisierungseinrichtungen des Bundes (BvS, BVVG, TLG, TGG), Archiven, Botschaften und natürlich zahlreichen Landes- und Bundesbehörden erforderlich. Es bedarf beispielsweise schon eines kriminalistischen Spürsinns, die Nachkommen eines 1870 geborenen Flurstückseigentümers aufzufinden zu machen und die Erbfolge über mehrere Generationen lückenlos durch Erbscheine zu belegen. Unser Schriftverkehr führt in mehrere Kontinente und lässt die eigenen Sprachkenntnisse schon mal an ihre Grenzen stoßen. Aber auch Bodenständigkeit ist gefragt; ein guter Draht zur ortsansässigen Bevölkerung ist ebenfalls erforderlich. Notfalls flitzt schon mal ein Mitarbeiter einem Grundstückseigentümer in den Pferdestall hinterher, um die benötigte Vollmacht für das Flurbereinigungsverfahren doch noch zu erhalten. Als Außenstelle in Crielwen bei Schwedt/O. sind wir für die Verfahrensbeitragsanten außerdem Anlaufpunkt und Ansprechpartner vor Ort im Nationalpark. Davon zeugt ein reger Besucherverkehr auch außerhalb der offiziellen Sprechzeiten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist derzeit die Vorbereitung und Durchführung

der Waldbewertung (Standort und Aufwuchs). Dies ist erforderlich bei Flächentausch oder -verkauf zur Erreichung des Schutzziels. Neben den Standortangaben sind dazu auch die aktuellen Naturaldaten der Bestände erforderlich, und zwar für alle Eigentumsarten. Eine Koordination und Zusammenarbeit mit der im AfF Eberswalde anlaufenden Standorterkundung und Forsteinrichtung ist unabdingbar.

Die Tätigkeit in der Arbeitsgruppe Flurneuordnung bietet Einblicke in vielfältige juristische Fragen, Verwaltungsabläufe sowie Ziele und Ablauf der Flurbereinigung. Außerdem gibt sie die Chance zur Weiterbildung auf Gebieten, die nicht unbedingt zum klassischen Berufsbild des Försters gehören. Das kann sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Landesforstverwaltung allgemein eine Chance sein, sollte aber nicht zur forstlichen Isolation führen. Der permanente Personalwechsel ruft allerdings auch Probleme hervor, wenn gerade mühsam in die spezielle Materie eingearbeitete Mitarbeiter die Arbeitsgruppe wieder verlassen (durchschnittliche Verweildauer ca. 2 Jahre). Die Herstellung der Sollstärke der Arbeitsgruppe von 7 Mitarbeitern gelang nur zeitweise. In Anbetracht der immer dünner werdenden Personaldecke des AfF Eberswalde und der auch nur temporär möglichen Unterstützung durch das AfF Templin werden Interessierte im Geschäftsbereich des MLUV brandenburgweit gesucht. Zur Zeit ist die Stelle eines Bürosachbearbeiters in Crielwen unbesetzt, ab Anfang 2006 wird die Stelle eines Sachbearbeiters vakant.

Für die bisher geleistete Arbeit möchte ich allen ehemaligen und heutigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe herzlich danken. Für die Zukunft wünsche ich allen heutigen und künftigen Mitarbeitern viel Kraft zur Bewältigung der noch vor uns liegenden Aufgaben sowie weiterhin eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Karin Keßler, Leiterin der Arbeitsgruppe Flurneuordnung des AfF Eberswalde □

Abschied vom Referendarjahrgang 2003 und von der Referendarausbildung

Mit der Übergabe der Prüfungszeugnisse am 26. Mai 2005 wurde der 11. Referendarjahrgang in der Forstschule Finkenkrug verabschiedet. Die Große Forstliche Staatsprüfung gestaltete sich zum letzten Mal in der bekannten Form: schriftliche Prüfungen, Waldprüfungen und mündliche Prüfungen. Die in den einzelnen Ausbildungsabschnitten erworbenen Kenntnisse wurden in komplexen Zusammenhängen diskutiert, wobei die sechs angetretenen Referendare das Staatsexamen bestanden und somit berechtigt sind, die Bezeichnung „Assessor des Forstdienstes“ zu tragen.

Die vorrangig positiven Ergebnisse sprechen für die fachliche Eignung, die Eigeninitiative und die Ausbildung der Referendare. Während des Referendariats sind neben fachlichen Erfordernissen weitere grundlegende Fähigkeiten erworben worden, die nur schwer durch Prüfungsnoten erfasst werden können. Dazu zählen die teamorientierte Zusammenarbeit, die Weiterentwicklung der eigenen Sozialkompetenz und die Erfassung von forstpolitischen Handlungsfeldern. Die Arbeit in den Regional- sowie Fachteams, gemeinsame Projekte und besonders die Reisezeit dien-



Der Referendarjahrgang 2005 und Prüfer

ten der Ausprägung und dem Ausbau dieser Fähigkeiten.

In rückblickender, zusammenfassender Betrachtung stellt das Referendariat eine wesentliche Voraussetzung dar, um auf dem Arbeitsmarkt, sowohl in einer Verwal-

tung, als auch im privaten Sektor bestehen zu können. Aus diesem Grund gilt denjenigen besonderer Dank, die die Referendare während der Ausbildung begleiteten und

sich damit dieser Verantwortung stellten.

Dörte Kosmar

Assessorin des Forstdienstes



Entdeckung für Wanderfreunde



Foto: Regine Auster

Am Plagefenn, dem ältesten Naturschutzgebiet Deutschlands, lohnt sich für Wanderfreunde eine neue Entdeckung: am 12. Mai 2005 enthüllten der Präsident des Landesumweltamtes *Matthias Freude* und der Leiter des Revieres Chorin *Dietmar Discher* einen Gedenkstein für *Hugo Conwentz* (* 20. 1. 1855; † 12. 5. 1922). Als erster hauptamtlicher Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen ist *Hugo Conwentz* der personifizierte Inbegriff der Einführung des amtlichen Naturschutzes (vergl. BRAFONA 115, 116). Die Idee des Gedenksteines geht auf Initiative

des Arbeitskreises Naturschutzgeschichte im Förderverein Haus der Natur zurück. Der Stein steht am Fennweg, der sich an der nördlichen und westlichen Grenze des Plagefenns entlang zieht und zu einer Wanderung mit abwechslungsreichen und imposanten Naturbildern einlädt. Wer den Wanderweg (etwa drei Kilometer östlich des Klosters Chorin) aufsuchen möchte, sollte sich zumindest zur jetzigen Jahreszeit gut gegen Mückenattacken wappnen.

Steffen Schmidt

Landesforstanstalt Eberswalde



Aus der Rechtspraxis

Aktuelle forst- und jagdpachtrechtliche Entscheidungen des Brandenburgischen Oberlandesgerichts

In den letzten Jahren hat sich das Brandenburgische Oberlandesgericht (OLG Brandenburg) in mehreren Entscheidungen mit forst- und jagdpachtrechtlichen Sachverhalten befasst. Insbesondere hatte das Gericht Fragestellungen zur Verkehrssicherungspflicht bei Bäumen und zu den vertraglichen Gestaltungsmöglichkeiten im Jagdpacht- und Holzkaufrecht zu behandeln. Im Folgenden werden die wichtigsten veröffentlichten Entscheidungen seit 1998 dargestellt.

1. Forstrechtliche Verkehrssicherungspflichten

Zu Streitfällen über die Verkehrssicherungspflicht bei Bäumen ist es insbesondere in Bezug auf Straßenbäume gekommen, in denen durch herunterfallende Äste Personen und Fahrzeuge beschädigt wurden. Bei geschlossenen Waldbeständen sind derartige Haftungsfälle seltener; in Einzelfällen hat das OLG Brandenburg jedoch bei Straßenbäumen entwickelte, inzwischen weitgehend gefestigte Rechtsprechung der Obergerichte auch auf Bäume im Waldbestand (entlang öffentlicher Straßen) erstreckt.

Die Verkehrssicherungspflicht folgt aus dem nicht im einzelnen geregelten, jedoch vom Gesetz implizierten Grundsatz, dass derjenige, der durch die Eröffnung eines Verkehrs auf seinem Grundstück oder auf andere Weise Gefahrenquellen schafft, alle zumutbaren Maßnahmen zu treffen hat, die zum Schutz Dritter erforderlich sind. Diese Verpflichtung kann aus dem Tatbestand der unerlaubten Handlung (§ 823 BGB) abgeleitet werden, die Gefährdung anderer abzuwenden. Die Verpflichtung zur Gefahrabwendung trägt nur derjenige, der rechtlich oder tatsächlich die Möglichkeit besitzt,

selbständig eine für die Verkehrssicherheit notwendige Maßnahme zu treffen (vgl. schon BGH, VersR 1953, 319; s. zum Ganzen auch Klose/Orff, Forstrecht, 2. Aufl. 1998, § 14 BWaldG, Rdnr. 42 ff.; Geigel, Der Haftpflichtprozess [Hrsg. von Schlegelmilch], 24. Aufl. 2004, § 14 Rdnr. 28 ff., jeweils m. w. N.). Im Haftpflichtrecht kommt es darauf an, den Maßstab der im Einzelfall an den Verantwortlichen zu richtenden Anforderungen zu bestimmen und zu konkretisieren. Das ist insbesondere die Aufgabe der Rechtsprechung.

Im einzelnen: In seinen Urteilen vom 18. 11. 2003 (Az: 2 U 18/03) und 25. 11. 2003 (Az: 2 U 22/03) hat sich das OLG Brandenburg mit den Anforderungen an die Kontrolle von Straßenbäumen auseinandergesetzt.

Das Gericht hält insoweit an seiner bisherigen Rechtsprechung fest, die bei Straßenbäumen eine Baumkontrolle zweimal im Jahr fordert (so bereits im Urteil vom 16. 04. 2002, Az: 2 U 17/01; Urteil vom 17. 07. 2001, Az: 2 U 99/00). Diese hat bei Laubbäumen einmal im belaubten und einmal im unbelaubten Zustand zu erfolgen und muss durch hinreichend qualifiziertes Personal durchgeführt werden, das darin geschult worden ist, Krankheitszeichen an Bäumen zu erkennen. Dies entspricht der Judikatur anderer Oberlandesgerichte (so OLG Köln, Urteil vom 08. 02. 1988; OLG Hamm, Urteil vom 04. 02. 2003; OLG Düsseldorf, Urteil vom 15. 03. 1990), so dass hier von einer inzwischen gefestigten Rechtsprechung ausgegangen werden kann.

Zu beachten ist, dass eine Baumkontrolle aus dem fahrenden Auto nach den genannten Entscheidungen des OLG Brandenburg nicht ausreicht, da im Regelfall eine solche Begutachtung der Bäume zum Auffinden von Schäden aufgrund des die Sicht versperrenden Laubes nicht geeignet

ist. Eine Kontrolle im Vorbeifahren sollte daher – wenn überhaupt – nur auf ganz seltene Ausnahmefällen beschränkt bleiben.

Eine Baumkontrolle mit einem Hubsteiger wurde vom OLG Brandenburg im Urteil vom 07. 03. 2000 (Az: 2 U 58/99) gefordert, wenn der Baum nicht in seinen Einzelheiten vom Boden aus in Augenschein genommen werden kann. Diese Anforderung kann zur Folge haben, dass in belaubtem Zustand nahezu jeder Baum mit dem Hubsteiger kontrolliert werden muss. Das Gericht hat die Unzumutbarkeit einer solchen Anforderung an die Verkehrssicherungspflicht offenbar erkannt und diese deshalb in späteren Entscheidungen (so z.B. im Urteil vom 17. 07. 2001, Az: 2 U 99/00) eingeschränkt: Das Gericht lässt es nunmehr genügen, wenn der Baumkontrolleur glaubhaft versichert, dass er den Baum regelmäßig auch in unbelaubtem Zustand untersucht habe, als der Einblick auch in die Baumkrone möglich war. Eine Prüfung mit dem Hubwagen zur Besichtigung jedes „kleinen Ästchens aus der Nähe“ hält das Gericht nicht mehr für notwendig und beschränkt die Sichtkontrolle mit dem Hubwagen auf wenige besondere Ausnahmefälle (besonderes Gefährdungspotential, Baumkrone kann insgesamt nicht vom Boden aus eingesehen werden etc.).

Die Rechtsprechung für Straßenbäume hat das OLG Brandenburg in besonderen Fällen auch für Waldbäume angewendet. In seinem Urteil vom 12. 01. 1999 (Az: 2 U 40/98) wurde der Waldeigentümer (hier: das Land Brandenburg) verurteilt, Schadensersatz an die Kläger zu leisten, die bei dem Umsturz einer Eiche, die sich 5 Meter vom Straßenrand entfernt in einem Waldstück befand, in ihrem PKW verletzt worden waren. Das Gericht hat die Auffassung vertreten, dass der Eigentümer ei-

nes in der Nähe einer viel befahrenen Straße gelegenen Waldstücks verpflichtet ist, dafür Sorge zu tragen, dass eine Gefährdung der Verkehrsteilnehmer durch Bäume im Waldbestand ausgeschlossen ist. Dazu sind regelmäßige Kontrollen der Bäume zweimal im Jahr durchzuführen. Damit stellt das Gericht die an einer Straße gelegenen Bäume im Waldbestand unter dieselben Kontrollpflichten wie Straßenbäume.

2. Forstwirtschaftliches Vertragsrecht

Auf vertragsrechtlichem Gebiet hatte sich das OLG Brandenburg mit Jagdpacht- und Holzkaufverträgen zu befassen, bei denen das Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zum Schutz des Käufers eine wesentliche Rolle spielte. Im Zuge der Schuldrechtsmodernisierung ist das AGB-Recht, welches bis dahin im AGB-Gesetz geregelt war, mit Wirkung vom 01. 01. 2002 in das BGB inkorporiert worden (§§ 305 ff. BGB n. F.); inhaltlich hat sich dadurch jedoch nichts Wesentliches geändert.

In seiner Entscheidung vom 01. 12. 1998 (Az: 6 U 79/98), die noch vor dieser Rechtsänderung erging, hat das OLG Brandenburg einen für eine Mehrzahl von Einzelfällen vorformulierten Holzkaufvertrag, der vom Verkäufer wie AGB verwendet wurde, auf seine Wirksamkeit überprüft und festgestellt, dass einige Klauseln nicht wirksam waren. So verstößt z.B. eine Klausel gegen § 9 AGB-Gesetz a.F., in welcher der Käufer in Zahlungsverzug gerät, auch wenn er den Zahlungsrückstand nicht zu vertreten hat. Auch benachteiligt eine andere Klausel den Käufer unange-

maßen und ist deshalb nichtig, wenn die Rügepflicht über das in §§ 377, 378 HGB festgelegte Maß hinaus für den Käufer verschärft wird, indem etwa den Käufer diese Pflicht vor Ablieferung oder unter sonst erschwerten Bedingungen trifft. Das Gericht war in diesem Zusammenhang – zu Recht – der Auffassung, dass die Rügepflicht gemäß §§ 377, 378 HGB frühestens mit der Ablieferung der Ware beginnen kann. Solche Regelungen in vorformulierten allgemeinen Geschäftsbedingungen einer Partei sind daher nichtig, während der Vertrag im Übrigen wirksam bleibt (§ 6 Abs. 1 AGB-Gesetz a. F., jetzt: § 306 Abs. 1 BGB n. F.). Möglich sind solche Klauseln aber in einer individuell formulierten, zwischen den Vertragspartnern im einzelnen ausgehandelten Vereinbarung.

Im Jagdpachtrecht hat das OLG Brandenburg in seiner Entscheidung vom 10. 12. 2001 (Az: 3 U 24/00) einen Jagdpachtvertrag als nicht rechtswirksam beurteilt, da es an der nach § 11 Abs. 4 Satz 1 Bundesjagdgesetz vorgeschriebenen Schriftform fehlte. In dem zu entscheidenden Fall wurde im Vertrag eine Option eingeräumt, welche die Verlängerung des Vertrages ermöglichen sollte. Nähere Angaben zur Optionszeit und darüber, welcher Vertragspartner das Optionsrecht ausüben kann, enthielt der Vertrag nicht. So waren wesentliche Teile der vertraglichen Absprachen nicht schriftlich fixiert. Die lückenhafte Vereinbarung konnte aber dadurch ergänzt werden, dass zusätzlich zu dieser ein Anhang erstellt wurde, der eine Verlängerung des Pachtvertrages um 16 Jahre festlegte. Die kurze Zusatzvereinbarung der Vertragsparteien erfüllt zwar allein nicht die Anforderungen, die an einen

formell und inhaltlich wirksamen Vertrag zu stellen sind, zusammen mit den im ursprünglichen Vertrag enthaltenen Abreden lag aber nach Auffassung des Gerichts insgesamt ein wirksames Rechtsgeschäft vor.

In einem anderen Fall hatte sich das OLG Brandenburg mit der Dauer des Jagdpachtvertrages zu befassen. In § 13 Abs. 2 Satz 1 Landesjagdgesetz (LJagdG) Brandenburg sind Mindestpachtzeiten geregelt, z. B. für den Niederwildbezirk 9 Jahre und für den Hochwildbezirk 12 Jahre. Vereinbaren die Vertragsparteien – wie in dem zu entscheidenden Fall geschehen – ein ordentliches Kündigungsrecht zum Ablauf eines jeden Jagdjahres, so verstößt eine solche Regelung gegen diese Mindestpachtzeiten im LJagdG. Dies führt nicht nur zu einer Unwirksamkeit der Kündigungsregelung, sondern zur Nichtigkeit des gesamten Pachtvertrages (OLG Brandenburg, Urteil vom 22. 08. 2001; Az: 3 U 187/00). Denn das Gericht stufte § 13 Abs. 2 Satz 1 LJagdG als sog. Verbotsgebot im Sinne von § 134 BGB ein, was zur Folge hat, dass Verstöße gegen die Mindestpachtzeitenregelung grundsätzlich nicht „heilbar“ sind, sondern endgültig zur Unwirksamkeit der abweichenden vertraglichen Bestimmung führen. In solchen Fällen ist es eine Frage des Einzelfalles, ob eine „salvatorische Klausel“, nach welcher der Vertrag bei Nichtigkeit einer einzelnen Regelung im Übrigen wirksam bleiben soll, den Vertrag doch noch „retten“ kann. Im vorliegenden Fall war das offenbar nicht möglich.

RA Stephan J. Bultmann/RA'in
Gesine Meißner, SNP Schlawien
Naab Partnerschaft, Berlin



Personalnachrichten

Personalnachrichten

Einstellungen

Versetzung/Umsetzung

Uwe Voigt	Regionaltaemleiter, vom AfF Alt Ruppın zum MLUV	m. W. v. 01.04.05
Katja Fischer	innerhalb des AfF Wünsdorf, von Forstwirtin zur Büro-sachbearbeiterin	m. W. v. 01.04.05
Matthias Noack	Sachbearbeiter, vom AfF Templın zur LFE	m. W. v. 01.04.05
Dr. Eckhard Heuer	Fachtaemleiter, vom AfF Alt Ruppın zum MLUV	m. W. v. 01.05.05

Zeitweiser Einsatz beim Landesamt für Verbraucherschutz am Standort Güterfelde

Otto Giese	Kraftfahrer	AfF Belzig	v. 15.03.– 30.10.05
Manfred Rau	Waldarbeiter	AfF Belzig	v. 15.05.– 15.09.05

Zeitweiser Einsatz beim Wasser- und Bodenverband

Christel Röthig	Waldarbeiterin	AfF Alt Ruppın	v. 01.03.– 21.12.05
Renate Lück	Waldarbeiterin	AfF Alt Ruppın	v. 01.03.– 21.12.05
Thomas Schönbeck	Waldarbeiter	AfF Alt Ruppın	v. 01.03.– 21.12.05
Arthur Berger	Waldarbeiter	AfF Alt Ruppın	v. 01.03.– 21.12.05

Abordnungen

Dirk Becker	Forstrat, vom Brandenburgischen Haupt- u. Landgestüt Neustadt (Dosse) zum MLUV, Referat 12	v. 18.04.– 17.07.05
Dr. Gernot Bilke	Sachbearbeiter, vom MLUV zur LFE	m. W. v. 15.04.05

Berufungen/Ernennungen

Verleihung Dienstbezeichnung

Siegfried Winkler	zum Oberförster	AfF Eberswalde	m. W. v. 04.02.05
Gunter-Eberhard Krüger	zum Oberförster	AfF Eberswalde	m. W. v. 04.02.05
Hans-Jürgen Hartwig	zum Oberförster	AfF Eberswalde	m. W. v. 04.02.05
Hans-Joachim Horn	Zum Oberförster	AfF Peitz	m. W. v. 01.05.05

Verleihung der Eigenschaft eines Beamten auf Probe

Marc Holtz-Baumert	Forstinspektor z. A.	AfF Templin	m. W. v. 10.03.05
Klaus Werner	Forstinspektor z. A.	AfF Templin	m. W. v. 10.03.05

Verleihung der Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit

Kathrin Klaene	Forstinspektorin	AfF Alt Ruppin	m. W. v. 18.04.05
----------------	------------------	----------------	-------------------

Ausscheiden

Ausscheiden aus dem Berufsleben

Reinhard Kühn	Verwaltungsarbeiter	AfF Alt Ruppin	m. W. v. 01.05.05
Wolfgang Deutsch	Waldarbeiter	AfF Eberswalde	m. W. v. 01.05.05
Siegfried Winkler	Revierleiter	AfF Eberswalde	m. W. v. 01.05.05
Günter Schüler	Waldarbeiter	AfF Lübben	m. W. v. 01.06.05
Doris Parant	Bürosachbearbeiterin	AfF Wünsdorf	m. W. v. 30.06.05
Walter Hampel	Forstfacharbeiter	AfF Peitz	m. W. v. 30.06.05

Wir gratulieren

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag

Joachim Krasemann	ehem. Mitarbeiter	AfF Templin	am 03.05.05
Walter Aevermark	hem. Mitarbeiter	AfF Wünsdorf	am 20.05.05
Erika Wendt	ehem. Mitarbeiterin	AfF Templin	am 29.05.05
Heinz Woldt	ehem. Mitarbeiter	AfF Templin	am 30.05.05
Manfred Hoffmann	ehem. Mitarbeiter	AfF Templin	am 20.06.05

zum 70. Geburtstag

Konrad Wachholz	ehem. Mitarbeiter	AfF Belzig	am 04.05.05
Horst Hoffmann	ehem. Mitarbeiter	AfF Belzig	am 23.05.05
Hans-Joachim Lischka	ehem. Mitarbeiter	AfF Templin	am 30.05.05
Edwin Ruge	ehem. Mitarbeiter	AfF Wünsdorf	am 03.07.05

zum 65. Geburtstag

Reinhard Kühn	Verwaltungsarbeiter	AfF Alt Ruppin	am 01.05.05
Helga Gohlke	ehem. Mitarbeiterin	AfF Templin	am 05.05.05
Henritt Frass	ehem. Mitarbeiterin	AfF Templin	am 11.05.05
Lothar Weber	ehem. Mitarbeiter	AfF Kyritz	am 27.05.05

zum 60. Geburtstag

Werner Berges	Funktionsförster	AfF Lübben	am 09.05.05
---------------	------------------	------------	-------------

zum 50. Geburtstag

Bernd Ohnesorge	Revierleiter	AfF Alt Ruppin	am 09.05.05
Bernd Strauchmeyer	Revierleiter	AfF Belzig	am 09.05.05
Lothar Liegau	Forstwirt	AfF Peitz	am 09.05.05
Marita Kucher	Forstfacharbeiterin	AfF Peitz	am 12.05.05
Heinz Schulze	Waldarbeiter	AfF Lübben	am 14.05.05
Carola Petri	Sachbearbeiterin	AfF Alt Ruppin	am 13.06.05
Detlef Lunk	Waldarbeiter	AfF Eberswalde	am 21.05.05
Roland Boljahn	Forstwirtschaftsmeister	AfF Müllrose	am 26.05.05
Hans-Joachim Stein	Waldarbeiter	AfF Lübben	am 29.05.05
Ruth-Edith Jüpner	Verwaltungsarbeiterin	Landesforstanstalt Eberswalde	am 03.06.05
Heinz Schulz	Waldarbeiter	AfF Müllrose	am 13.06.05
Jürgen Hauschild	Forstwirt	AfF Doberlug-Kirchhain	am 17.06.05
Ursula Brendel	Bürosachbearbeiterin	AfF Wünsdorf	am 27.06.05
Rainer Dietrich	Forstwirt	AfF Wünsdorf	am 28.06.05
Jörg Trichter	Forstwirt	AfF Wünsdorf	am 03.07.05

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Karl-Heinz Adam	Revierleiter	AfF Kyritz	am 06.06.05
-----------------	--------------	------------	-------------

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Uwe Käther	Waldarbeiter	AfF Kyritz	am 01.05.05
Ingo Pfau	Waldarbeiter	AfF Eberswalde	am 01.05.05
Uwe Mittelstädt	Waldarbeiter	AfF Kyritz	am 05.05.05
Uwe Urbank	Waldarbeiter	AfF Alt Ruppin	am 09.05.05
Egbert Gerent	Waldarbeiter	AfF Kyritz	am 12.05.05
Berthold Ruhl	Waldarbeiter	AfF Peitz	am 12.05.05
Wolfgang Paschke	Waldarbeiter	AfF Müllrose	am 09.06.05
Günter Agotz	Waldarbeiter	AfF Müllrose	am 18.06.05

Wir gratulieren nachträglich zum 25-jährigen Dienstjubiläum:

Thilo Noack	Referent Holzvermarktung	MLUV	im Januar 2005
-------------	--------------------------	------	----------------

Berichtigung



Berichtigung

In der letzten Ausgabe, März–Mai 116, hat der Fehlerteufel wieder zugeschlagen.
zum 25-jährigen Dienstjubiläum:
Louis Schneider

es muss richtig heißen: **Forstwirtschaftsmeister**

AfF Alt Ruppin ...

Allgemeines

Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Meldungen, Nachrichten und Termine nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnentsprechenden Kürzung von Beiträgen vor.

Fotos, Signets und Grafiken ohne Quellenangabe liegen in der urheberrechtlichen Verantwortung der Autoren der jeweiligen Beiträge.

Der **Nachdruck** von Beiträgen ist kostenfrei und nur mit **Quellenangabe** gestattet. In diesem Fall bitten wir um die Zusendung eines **Belegexemplares**.

Bezieher außerhalb der Landesforstverwaltung Brandenburgs können die Hefte nur gegen Portoerstattung (0,85 Euro je Heft), Zusendung von Briefmarken, erhalten.

Für **Rückfragen** setzen Sie sich bitte kurzfristig mit uns in Verbindung:

Amt für Forstwirtschaft Alt Ruppin
Forstschule Finkenkrug
Sachgeb. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gabi Odoy, Christian Naffin
Karl-Marx-Straße 73 · 14612 Falkensee
☎ 0 33 22 / 24 37 65 · Fax: – / 24 37 67

Das **Erscheinen** des nächsten Heftes (Ausgabe 118, Juli/August 2005) ist für den **22. August 2005** vorgesehen.

für Autoren

Beiträge und Zuschriften für unsere Brandenburgischen Forstnachrichten sind uns willkommen. Deren Umfang bitten wir Sie auf 5.000 Anschläge zu begrenzen.

Die Übermittlung Ihrer Beiträge an die Redaktion sollte ausschließlich per E-Mail erfolgen an: gabiele.odoy@affrup.brandenburg.de oder christian.naffin@affrup.brandenburg.de

Berücksichtigen Sie, dass Ihre Datenmenge je E-Mail zwei Mega-Byte (MB) nicht überschreitet. Wenn Sie Bilder, Grafiken und anderes Material digital übermitteln wollen, empfehlen wir die Übersendung einer CD-ROM.

Erfassen Sie Ihren Text mit Word für Windows endlos. Die Return- (Enter-) Taste wird nur zur Markierung fester Absätze betätigt. Als zusätzliche Auszeichnung verwenden Sie bitte nur **fett**, *kursiv* oder unterstrichen.

Zur Verbesserung der Aussagekraft Ihres Beitrags freuen wir uns über **Grafiken**, **Tabellen** und **Signets**. Bei **Fotos** sind am günstigsten Dateien; wir verarbeiten aber auch Papierbilder, Dias und Negative. Vergessen Sie bitte nicht, den **Bildautor** und eine **Bildunterschrift** anzugeben.

Fotomaterial erhalten Sie nach der Drucklegung selbstverständlich zurück.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen.

Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen von Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen und Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung Brandenburgs zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Für das Erscheinen der Brandenburgischen Forstnachrichten sind für 2005 folgende Terminabläufe vorgesehen:

Ausgabe	Nr.	Redaktionsschluss / Textübergabe an Redaktion	Vertrieb ab
Juli/August 2005	118	29. 07. 2005	22. 08. 2005
September/Oktober 2005	119	19. 08. 2005	04. 10. 2005
November/Dezember 2005	120	21. 10. 2005	05. 12. 2005

Wir bitten unsere Leser, Beiträge spätestens zu den in der Tabelle genannten Daten des jeweiligen **Redaktionsschlusses** einzureichen.

Für besondere Terminabsprachen setzen Sie sich bitte mit Frau *Odoy* oder mit Herrn *Naffin* kurzfristig, am besten telefonisch, in Verbindung.

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) des Landes Brandenburg, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Auswahl der Beiträge: Abteilung Forst/Naturschutz beim MLUV und Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Forstschule Finkenkrug
Bearbeitungsschluss: 17. Juni 2005
Redaktion/Gestaltung: Amt für Forstwirtschaft Alt Ruppin, Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Herstellung: Hendrik Bäßler, Berlin
Internet-Fassung der BRAFONA: www.mluv.brandenburg.de/info/brafona
E-Mail: Beiträge für die Brandenburgischen Forstnachrichten senden Sie bitte an: siehe Hinweise für Autoren
Bezugsadresse: Amt für Forstwirtschaft Alt Ruppin, Forstschule Finkenkrug, Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Karl-Marx-Str. 73, 14612 Falkensee, E-Mail: forstschule.finkenkrug@AFFRUP.brandenburg.de

Titelbild: Basiselemente der Kampagne „Waldwirtschaft – aber natürlich“ sind der Eichelhäher und der Stempel.